

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right.

# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 47, 21. November 2017



**Impressum:**

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •  
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •  
[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KOMMENTAR</b> .....	3
„Mit mir nicht!“ .....	3
<b>PRESSE AKTUELL</b> .....	5
Sportvereine gegen Gewalt an Frauen .....	5
Der soziale Motor des Sports .....	6
Zukunft Stadtgrün – Stadtnatur bewegt .....	8
SV Viktoria 1908 Koslar erhält den dsj-Zukunftspreis 2017 .....	9
DOSB-Ethikpreisträger Prof. Gunter A. Pilz erhält Bundesverdienstkreuz .....	10
Sport inklusiv – gesellschaftlich, wissenschaftlich, politisch .....	11
<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....	12
Leichtathletik: Jürgen Kessing zum neuen DLV-Präsidenten gewählt .....	12
Tennis: DTB-Präsident Ulrich Klaus einstimmig im Amt bestätigt .....	12
Wolfgang Weigert ist neuer Vizepräsident der World Karate Federation .....	13
Behindertensport: DBS-Verbandstag bestätigt Beucher als Präsident .....	14
DFB stellt geplante Fußball-Akademie auf fünf Regionalkonferenzen vor .....	15
Hamburger Sportbund: Präsident Mantell wird einstimmig wiedergewählt .....	15
Fachtagung des LSB Brandenburg: Zuwanderung als Chance .....	16
Deutscher Judo-Bund nimmt Athletenvertreterin in sein Präsidium auf .....	17
Forum des LSB Rheinland-Pfalz: „Nachhaltigkeit ist kein Add-on“ .....	17
Der LSB Hessen hat einen neuen Internetauftritt .....	18
Niedersachsen: LSB soll mit Landesregierung über Förderung verhandeln .....	19
„Pferde fördern Vielfalt“ in Stuttgart ausgezeichnet .....	20
„Vereine möchten nicht warten, bis etwas passiert“ .....	22
Jahn-Gesellschaft beschließt Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre .....	22
<b>TIPPS UND TERMINE</b> .....	24
Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....	24
Das IOC stellt Material zur Prävention sexualisierter Gewalt zur Verfügung .....	24
Datenschutz: FA bietet Handlungsempfehlungen für Vereine und Verbände .....	24
32. Darmstädter Sport-Forum zu „Sport ohne grenzen“ .....	25
Hochschulsport: Der adh lädt ein zur Vollversammlung in Gießen .....	25
LSB stellt Nachwuchsförderprojekt „Berlin hat Talent“ vor .....	26
BZgA gibt Tipps zur Bewegungsförderung für Ältere: .....	26

<b>MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS</b> .....	28
Forum zur Gleichstellung bei Führungspositionen im Sport .....	28
EuGH: Bridge ist kein Sport im Sinne der Mehrwertsteuerrichtlinie .....	28
Parlament: Öffentliche Anhörung zum Europäischen Solidaritätskorps .....	29
Kommission organisiert Treffen zu „Sport und Regionale Entwicklung“ .....	30
Erasmus+: Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen veröffentlicht .....	31
Kommission veröffentlicht Studien mit Themen des Sports .....	32
Erasmus+: Konferenz Soziale Inklusion und ehrenamtliches Engagement .....	33
POINTS: EOC EU-Büro bereitet Projektstart vor .....	34
Termine im November 2017 .....	34
 <b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION</b> .....	 35
Wider das Vergessen – Sportlerschicksale .....	35
Connollystrasse 31: .....	35
Mit dem Olympic Channel nach PyeongChang .....	40
Was steht im Sportentwicklungsbericht 2015/2016? .....	41
Andreas Wellinger über die Stationen seiner erfolgreichen dualen Karriere .....	42
 <b>LESETIPPS</b> .....	 45
„Vielseitig und menschlich engagiert für Sportdeutschland“ .....	45

## KOMMENTAR

### „Mit mir nicht!“

Alljährlich am 25. November wird der Internationale Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen begangen. Initiiert wurde der Tag von der UN-Generalversammlung, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf Gewalt gegen Frauen zu lenken und Strategien zur Bekämpfung in den Blickpunkt zu rücken. Dies geschah am Beginn dieser Woche auch mit einer Veranstaltung in Berlin, als im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Preise im DOSB-Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt!“ 2017 vergeben wurden.

Wie wichtig es ist, gegen Gewalt an Frauen aktiv zu werden, führt nicht zuletzt die unter #metoo geführte Debatte vor Augen. Viele tausende Tweets verweisen auf das Ausmaß an Betroffenheit. Sie zeigen, wie viele Frauen auch hierzulande in respektloser Weise physisch oder verbal belästigt wurden. Sie zeigen zugleich, wie viele Männer ein solches Verhalten an den Tag legen, häufig ohne sich des Übergriffs bewusst zu sein. All diese Äußerungen sind in der Summe Ausdruck struktureller Gewalt in einer Gesellschaft, in der Männer mehr Macht besitzen und über mehr Geld verfügen als Frauen.

Im Ergebnis dieser Hierarchie glauben Männer, sich ein solches Verhalten gegenüber Frauen erlauben zu dürfen. Und Frauen meinen, sie müssten dies erdulden und dürften sich nicht zur Wehr setzen. Denn auch das wird unter #metoo sehr deutlich: das Ausmaß an Sprachlosigkeit und Hilflosigkeit bei den Betroffenen. Über Jahre und Jahrzehnte hatten sie sich nicht über das Erlebte geäußert, jetzt melden sich täglich weitere Frauen zu Wort. Seit nunmehr fünf Wochen ist die Debatte im Gange, viel länger schon als der #Aufschrei, der nach einer Woche wieder verhallt schien, oder die nach wenigen Tagen medial nicht mehr beachtete „kleine süße Maus“.

Was aber muss sich ändern, um es nicht beim „Darüber-Sprechen“ zu belassen? Es erfordert zum einen, bestehende Strukturen und Verhältnisse zu verändern und Frauen und Männer tatsächlich gleichzustellen. Es gilt aber zum anderen auch, Bewusstsein und Verhalten zu ändern und zwar sowohl bei Männern als auch bei Frauen.

Und genau dazu kann der Sport als wichtiger zivilgesellschaftlicher Akteur wesentlich beitragen. Ja, auch der Sport ist wie alle anderen gesellschaftlichen Bereiche nicht frei von Übergriffen und sexualisierter Gewalt. Vielleicht kann im Sport sogar ein besonderes Risikopotenzial gesehen werden: in der körperlichen Präsenz und Nähe, die dem Sport immanent sind, wie auch im nicht so förmlichen Miteinander und dem zuweilen lockeren bis rustikalen Umgangston. Meinte nicht sogar ein angehender Staatspräsident, seine unfassbar verächtlichen „pussy“-Äußerungen gegenüber Frauen damit bagatellisieren zu können, dass es ein Gespräch in der Umkleidekabine gewesen sei.

Deutliche Zahlen über das Ausmaß an sexualisierter Gewalt bei Kaderathletinnen und -athleten liefert die Studie „Safe Sport“. Sie dokumentiert aber auch, dass Vereine und Verbände unter dem Dach des DOSB sich aktiv mit der Problematik auseinandersetzen und wichtige Präventionsarbeit leisten. Dazu gehört ganz entscheidend, Mädchen und Frauen in ihrem Selbstbewusstsein so zu stärken, dass sie aus dem „me too“ ein „mit mir nicht“ machen.



Wie das beispielgebend geschieht, zeigen die im Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“ ausgezeichneten Vereine. So wie sie haben viele Sportvereine Angebote, durch die sich Mädchen und Frauen als stark, durchsetzungsfähig und selbstbestimmt erfahren.

Dr. Petra Tzschoppe

## PRESSE AKTUELL

### Sportvereine gegen Gewalt an Frauen

Preisverleihung im Wettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt!“ 2017

(DOSB-PRESSE) Der Frankfurter Verein „Frauen in Bewegung – Kampfkunst und Bewegung“ stärkt mit vielfältigen Aktivitäten das Selbstvertrauen von Frauen und Mädchen. Am Montag (20. November) ist er dafür in Berlin mit dem ersten Preis im Wettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“ ausgezeichnet worden. Weitere Preisträger sind der Shotokan Karate Verein Zanshin-Siegerland sowie der Turnverein Haibach. Gemeinsam verliehen das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) die mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Preise. Gewürdigt wurden herausragende Projekte von Sportvereinen mit Kooperationspartnerinnen und -partnern im Kampf gegen Gewalt an Frauen.

DOSB-Vizepräsidentin Petra Tzschoppe übergab gemeinsam mit der Parlamentarischen Staatssekretärin des BMFSFJ, Elke Ferner, den mit 5.000 Euro dotierten ersten Preis an den Verein „Frauen in Bewegung – Kampfkunst und Bewegung“. Vor 32 Jahren von Sunny Graff gegründet, offeriert der Verein Kampfkunst- und Bewegungsangebote speziell für Frauen und Mädchen und kooperiert dabei mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern. Im Wettbewerb beworben hat sich der Verein mit seinem Angebot, mit welchem er seit mittlerweile mehr als sechs Jahren in der Tarik Ben Ziad Moschee insbesondere muslimische Mädchen und Frauen erreicht. Mit Taekwondo werden sie ganzheitlich in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.

Auf den mit 3.000 Euro dotierten zweiten Platz wählte die Jury unter Leitung von Petra Tzschoppe das Projekt des Shotokan Karate Verein Zanshin-Siegerland. In enger Kooperation mit La Vie, einer Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen, hat der Verein ein Kursangebot umgesetzt, das eigens für betroffene, in Intensivwohngruppen betreute Frauen konzipiert wurde. Auf sensible, situationsspezifische Weise wurde diesen jungen Frauen vermittelt, sich selbst zu behaupten und zu verteidigen. Darüber hinaus bietet der Verein eine Vielzahl weiterer Kurse zur Gewaltprävention an.

Über den dritten Platz und 2.000 Euro konnte sich der Turnverein Haibach freuen. Gemeinsam mit dem Notruf- und Beratungszentrum für Mädchen und Frauen veranstaltet er seit 2004 jährlich den Stadtlauf „SEFRA rennt gegen Gewalt“. Mit einem bunten Rahmenprogramm und starker medialer Begleitung rückt das gemeinsame Laufen das oft noch verdrängte Thema „Gewalt gegen Frauen“ wirksam in das öffentliche Bewusstsein.

Mit einem Förderpreis in Höhe von 500 Euro würdigten BMFSFJ und DOSB zudem das Engagement der Interessengemeinschaft Partner Pferd e.V. Seit 2013 hilft der Verein traumatisierten Kindern, ihre Gewalterfahrungen zu verarbeiten. In Kooperation mit dem Frauenhaus in Verden erlernen gerade Jungen im Umgang mit Pferden auf diese Weise einen anderen Umgang mit Konflikten.

Das BMFSFJ unterstützt den Wettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt!“, der Sportvereine, Kommunen und Initiativen im Kampf gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zu verstärkten Kooperationen anregt.

Elke Ferner, Parlamentarische Staatssekretärin, erklärte: „Der Kampf gegen Gewalt an Frauen und Mädchen geht alle an. Wir alle müssen Frauen und Mädchen dabei unterstützen, sich zu behaupten und zu schützen. Dazu leisten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbs durch ihre Sportangebote einen wichtigen Beitrag. Ich freue mich sehr, dass dieser Wettbewerb das Empowerment von Frauen und Mädchen und die Kooperation und Vernetzung vor Ort fördert. Denn der Kampf gegen Gewalt kann nur gemeinsam funktionieren. Ich wünsche mir, dass die erfolgreiche Netzwerkarbeit auch in der Zukunft fortgesetzt werden kann. Und ich hoffe, dass die heute ausgezeichneten Projekte viele Nachahmerinnen und Nachahmer finden werden.“

Petra Tzschope, Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung im DOSB, zeigte sich von der Beteiligung am diesjährigen Wettbewerb sehr angetan. „In allen Bewerbungen war zu sehen, wie Vereine sehr engagiert mit ganz unterschiedlichen Projekten und vielen verschiedenen regionalen Kooperationspartnern starke Netze gegen Gewalt knüpfen“, sagte sie. „Auf diese Weise stärken sie das Selbstbewusstsein von Mädchen und Frauen und helfen ihnen so, Gewalt und Übergriffen mit einem deutlichen „Mit mir nicht!“ entgegen zu treten. Gerade in Anbetracht der gegenwärtigen „#Me too“-Debatte muss es unser aller Anliegen sein, dieses Engagement der Sportvereine weiterhin zu fördern und auszubauen.“

Partner/innen der Aktion „Starke Netze gegen Gewalt: Keine Gewalt gegen Mädchen und Frauen!“ sind der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe, die Bundesvernetzungsstelle Frauenhauskoordinierung, die Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen, die Bundesvereinigung Lebenshilfe, der Weiße Ring, das UN Women Nationales Komitee Deutschland, der Deutsche Behindertensportverband, der Deutsche Aikido-Bund, der Deutsche Judo-Bund, der Deutsche Ju-Jitsu Verband, der Deutsche Karate Verband, und die Deutsche Taekwondo Union.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

## Der soziale Motor des Sports

### Kongress zu „Integration durch Sport“ – Perspektiven der sportbezogenen Integrationsarbeit

(DOSB-PRESSE) Dauerhafter Erfolg in der Integrationsarbeit beruht ganz wesentlich auf hohem Engagement und einer regelmäßigen und kritischen Reflexion über das eigene Handeln. Nicht nur aus diesem Grund trafen sich am 17. November rund 140 Vertreterinnen und Vertreter aus Landesport- und Spitzensport-Verbänden, Vereinen und sozialen Organisationen beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) in Frankfurt, um über die Bedingungen erfolgreicher Integrationsarbeit in und durch den Sport zu diskutieren. Ausrichter war der DOSB in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und der Humboldt-Universität zu Berlin (HU Berlin), gefördert wurde der Austausch vom Bundesinnenministerium des Innern (BMI) und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Fragen wie: Was kann „Integration durch Sport“ (IdS) leisten, und welche konkrete gesellschaftliche Rolle spielt der Sport mit seinen rund 27 Millionen Mitgliedschaften in 91.000 Sportvereinen im Integrationsprozess, beziehungsweise welche Vo-



raussetzungen und welche Unterstützung werden benötigt, um die weitgehend ehrenamtlich engagierten Mitglieder bei ihrer Arbeit zu entlasten?

Beispielhaft äußerte sich dazu der 23-malige Fußball-Nationalspieler und DFB-Integrationsbeauftragte Cacau, der sowohl seine persönliche Integrationserlebnisse beisteuerte als auch Erfahrungen und Beobachtungen nach einem Jahr im Amt mit zahlreichen Vereinsbesuchen. Sein Fazit: „Der Fußball kann so viel mehr als Stadien füllen, für tolle TV-Quoten sorgen oder Titel gewinnen. In meinen Jahren als Profi habe ich das soziale Engagement an der Basis des Fußballs überhaupt nicht mitbekommen. Jetzt bin ich beeindruckt. Der Fußball wird seiner Verantwortung gerecht.“ Klar ist aber für den WM-Teilnehmer von 2010: „Gerade durch das Ehrenamt kann der Fußball und auch der gesamte Sport diese Kraft für die Integration entwickeln.“

Die Diskussionsgrundlage bildeten die empirischen Untersuchungsergebnisse zum Bundesprogramm „Integration durch Sport“, die die unter Leitung von Prof. Dr. Sebastian Braun an der HU Berlin im Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) und in der Abteilung Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft durchgeführt wird. Prof. Braun untersuchte auf der Basis der Daten vier zentrale Fragen: Wer ist Stützpunktverein, wer ist in diesen Vereinen Mitglied und nimmt an den IdS-Angeboten teil, wer erstellt die Angebote in Stützpunktvereinen?

Die Bedeutung dieser Fragen ergibt sich u.a. daraus dass sie die Bedeutung der extrafunktionalen, also über das „Kerngeschäft“ hinausgehenden Leistungen der Vereine (Integration durch den Sport) in den Vordergrund rücken. Das bedeutet, dass sich der Fokus, und auch die Erwartungshaltung seitens der Politik, zunehmend darauf richtet, wie zugewanderte Menschen durch den Sport sozial integriert werden. „Der Verein erhält eine stärkere Scharnierfunktion zwischen Individuum und Gesellschaft“, sagt Prof. Braun.

Vier wichtige Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch die HU Berlin seien an dieser Stelle herausgehoben: In den Stützpunktvereinen ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ein hoher Anteil von Personen mit Migrationshintergrund zu verzeichnen. Es dominieren sogenannte niedrigschwellige Breitensport-Angebote; die Vereine verfügen über verzweigte kommunale Netzwerke, um ihre Integrationsarbeit umzusetzen, und viertens: der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund als ehrenamtlich und freiwillig Engagierte ist im Vergleich zum Bundesdurchschnitt hoch.

Das ist einerseits eine Bestätigung für die Impulse und die Unterstützung, die die Vereine durch das Bundesprogramm erhalten und sie befähigen, Integrationsleistungen zu erbringen. In diese Richtung ist auch Martin Lauterbach vom BAMF einzuordnen, der eingangs sagte: „Das Bundesprogramm ist ein Erfolg, davon sind wir fest überzeugt.“

Andererseits verdeutlichen die Ergebnisse die große Motivation und das hohe Eigenengagement, das die ehrenamtlichen Vereinsmitglieder mit und ohne Migrationsgeschichte einbringen. Für Martin Schönwandt, Vorstand Jugendsport beim DOSB, Anlass darauf hinzuweisen, dass „wir vor dem Hintergrund der sozialen Veränderungen zu wenig über den Verein reden.“ Hier würden Werte vermittelt, die auf vielen Ebenen der Gesellschaft von Bedeutung seien. Da fehle eine angemessene Wertschätzung.

Deshalb sei es wichtig, so Dr. Karin Fehres, DOSB-Vorstand Sportentwicklung, abschließend, „dass man besser verständlich machen müsse, wie ein Verein funktioniert. Welche Aufgaben erfüllt er, und wie begeistert man Menschen dafür, im Ehrenamt soziale Verantwortung zu übernehmen?“

Am Ende aber gelte: Trotz aller Erfolge bei der Integration dürfe man den Sport und seine Menschen nicht überfordern.

Beiträge und Ergebnisse der Veranstaltung werden in Kürze auf [www.integration-durch-sport.de](http://www.integration-durch-sport.de) abrufbar sein.

## Zukunft Stadtgrün – Stadtnatur bewegt

(DOSB-PRESSE) Stadtnatur verbessert nicht nur das Klima in Deutschlands Städten, sondern ist als Sportraum auch Ort der Begegnung und stärkt den sozialen Zusammenhalt. Bürgerinnen und Bürger nutzen zunehmend Grün- und Freiräume als Erholungs- und Sporträume, die so zu Orten für gesundheitspräventive Sportangebote für alle Altersgruppen in der gestressten Stadt werden. Mit diesem wachsenden Interesse am Outdoor-Sport rückt die Natur als Sportraum zunehmend in den Fokus.

„Der Erhalt und die Förderung von Stadtnatur muss in der Stadtentwicklung aus sport- wie aus umweltpolitischen Gründen eine noch größere Bedeutung beigemessen werden“, so Christian Siegel, stellvertretender Ressortleiter Breitensport, Sporträume im DOSB. „Deshalb freuen wir uns, dass sich der Bund mit dem Weißbuch ‚Grün in der Stadt‘, das im Mai durch Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks vorgestellt wurde, ein Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre gegeben hat.“

Das Weißbuch definiert zentrale Handlungsfelder und Maßnahmen zur Sicherung und Qualifizierung von Grün- und Freiflächen in den Städten. Dabei geht es unter anderem um eine bessere rechtliche Verankerung der städtischen grünen Infrastruktur, um gezieltere Fördermaßnahmen, die Durchführung von Modell- und Forschungsvorhaben, aber auch um eine verbesserte Kommunikation zwischen den Akteuren.

Das Bundesbauministerium startet 2017 das neue Bund-Länder-Programm der Städtebauförderung „Zukunft Stadtgrün“ und stellt dafür 2017 50 Millionen Euro (Verpflichtungsrahmen) zur Verfügung. Die Bundesfinanzhilfen werden den Ländern und Kommunen für Maßnahmen zur Verbesserung der urbanen grünen Infrastruktur bereitgestellt.

Sie können in diesem Sinne auch für sportbezogene städtebauliche Maßnahmen eingesetzt werden, die der Anlage, Sanierung beziehungsweise Qualifizierung und Vernetzung öffentlich zugänglicher Grün- und Freiflächen im Rahmen der baulichen Erhaltung und Entwicklung von Quartieren als lebenswerte und gesunde Orte dienen.

Die Maßnahmen leisten damit einen Beitrag zur Lebens- und Wohnqualität, zur gesellschaftlichen Teilhabe, zur Verbesserung des Stadtklimas und der Umweltgerechtigkeit ins-besondere durch eine gerechte Verteilung qualitativ hochwertigen Stadtgrüns sowie zum Erhalt der biologischen Vielfalt und der Naturerfahrung.

Gefördert werden insbesondere:

- die Vorbereitung der Gesamtmaßnahme wie die Erarbeitung und Fortschreibung integrierter städtebaulicher Entwicklungskonzepte,
- die Aufwertung und Qualifizierung des öffentlichen Raumes, des Wohnumfeldes sowie von Grün- und Freiflächen sowie die Instandsetzung, Erweiterung und Modernisierung von Gebäuden und öffentlicher Infrastruktur des Quartiers im Rahmen von quartiersbezogenen Stadtgrünmaßnahmen,
- die Herstellung multifunktionaler Grün- und Freiflächen von ökologischer, sozialer und städtebaulicher Bedeutung,
- die Vernetzung von Grün- und Freiräumen,
- Bau- und Ordnungsmaßnahmen auf Grundstücken mit leerstehenden, fehl- oder mindergenutzten Gebäuden und von Brachflächen einschließlich Nachnutzung beziehungsweise Zwischennutzung durch Grün- und Freiflächen,
- Maßnahmen der Barrierearmut beziehungsweise -freiheit,
- die Beteiligung und Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern, hier auch im Rahmen des „Tags der Städtebauförderung“, Quartiersmanagement und Leistungen von Beauftragten.

Die Unterstützung erfolgt als Bundesfinanzhilfe gemäß Artikel 104b Grundgesetz an die Länder auf der Grundlage der gemeinsamen jährlichen [Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung zwischen Bund und Ländern](#) (VV StBauF), die 2017 um entsprechende Regelungen [zum Programm „Zukunft Stadtgrün“](#) ergänzt wird (ErgVV StBauF).

Der Bund beteiligt sich an der Finanzierung der förderfähigen Kosten mit einem Drittel. Nähere Infos zur Umsetzung des Programms stellen die zuständigen Landesministerien zur Verfügung.

## SV Viktoria 1908 Koslar erhält den dsj-Zukunftspreis 2017

(DOSB-PRESSE) Der SV Viktoria 1908 Koslar aus Nordrhein-Westfalen hat den ersten Preis im Wettbewerb um den Zukunftspreis 2017 der Deutschen Sportjugend (dsj) erhalten. Die Auszeichnung, verbunden mit einem Betrag von 5000 Euro für die Kinder und Jugendarbeit, wurde im Rahmen der Abendveranstaltung der dsj-Konferenz „Bündnisse für Bildung – Sportvereine in Bildungsnetzwerken“ am 17. November im Panoramasaal der Evangelischen Akademie in Frankfurt am Main übergeben.

„Der Verein Viktoria 1908 Koslar hat sich in hervorragender Weise für die Entwicklung des Kinder- und Jugendsports in seiner Kommune engagiert. An seinem Beispiel lässt sich nachvollziehen, wie man sich als ehrenamtlich geführter Mittelverein maßvoll und Schritt für Schritt zu einem wichtigen Akteur und Partner im kommunalen Bildungsnetzwerk entwickeln kann. Für sein beispielhaftes Engagement, insbesondere für seine vielfältigen Aktivitäten zur Unterstützung der Bewegungserziehung in Kitas und Schulen – einschließlich des Übergangsmanagements – erhält der SV Viktoria 1908 Koslar den 1. Preis des dsj-Zukunftspreises 2017!“, mit diesen Worten

verliehen die Laudatorin, Julia Schneider, und der Laudator Dr. Rolf-Peter Pack, beide Jurymitglieder des dsj-Zukunftspreises 2017, die Auszeichnung.

Auf den zweiten Platz hat es der Judo-Club Kim-Chi Wiesbaden geschafft, der das Thema „Mitgestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule“ mit typischen Elementen der Sportart Judo angeht und auf das ihr immanente Werte-System zurückgreift, um Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken. „Dieses umfassende Angebot für Kinder durch eine Sportart und deren Wertesystem, umgesetzt durch einen Judo-Verein aus Wiesbaden, ist fantastisch, weil es so vielseitig und gleichzeitig ganzheitlich ist“, sagte Laudator und Jurymitglied Prof. Rolf Schwarz.

Platz drei erreichte die Sportgemeinschaft Filderstadt mit der Idee einer zusätzlichen Bewegungsstunde, die in der Grundschule gemeinsam von Vorschulkindern und Erstklässler/innen besucht wird. Laudatorin und Jurymitglied, Franziska Reinhardt, erläutert: „Mit der angebotenen Bewegungsstunde und mit ihrem „Pat/innenkonzept“ gibt die Sportgemeinschaft Filderstadt Vorschulkindern und Erstklässler/innen Orientierung, Sicherheit und Selbstbewusstsein, die den Übergang in die Schule erleichtern. Die zusätzliche Bewegungsstunde in der Grundschule ist eine echte Investition in die Zukunft der Kinder.“

Tobias Dollase, dsj-Vorstand und Vorsitzender der Jury, zeigte sich begeistert von den vielfältigen Ideen der eingegangenen Bewerbungen und kündigte an, die besten zehn Konzepte als Good-Practice-Beispiele zu veröffentlichen. Er sagte: „Sportvereine können helfen, Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass Sportvereine innerhalb der Bildungsnetzwerke wichtige und kreative Partner sind.“

## DOSB-Ethikpreisträger Prof. Gunter A. Pilz erhält Bundesverdienstkreuz

(DOSB-PRESSE) Der Soziologe Hon.-Prof. Dr. Gunter A. Pilz ist jetzt für sein großes und jahrelanges Engagement in Sport und Gesellschaft mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Orden der Bundesrepublik Deutschland wurde ihm für seine Verdienste in den Bereichen der Gewaltprävention und der Arbeit gegen Rechtsextremismus im und durch den Sport insbesondere im Fußball verliehen.

Gunter A. Pilz forschte und lehrte seit 1975 mit den Schwerpunkten „Sport und Gewalt“ und „Bewegte Schule“ am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover. Als Akademischer Oberrat ist der heute 72-Jährige seit 2010 pensioniert. Dennoch baute er ab 2012 die Kompetenzgruppe Fankulturen und Sport bezogene Soziale Arbeit (KoFaS) am Institut für Sportwissenschaft auf, die seit 2015 als gGmbH fortgeführt wird und in der er weiterhin als fachlicher Berater tätig ist.

Pilz hat zahlreiche Projekte wie den Mitternachtssport oder das Fanprojekt Hannover ins Leben gerufen und als Gewalt- und Konfliktforscher viele, wegweisende Publikationen veröffentlicht. Durch sein großes Engagement ist er deutschlandweit zu einem gefragten Experten geworden, unter anderem als Beauftragter des Deutschen Fußball-Bundes für Gesellschaftliche Verantwortung, als Leiter der AG „Fair Play und Gewaltprävention“, als Vorsitzender des Netzwerks „Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus – für Respekt und Achtung der Menschenwürde“, als Vorsitzender der AG Qualitätssicherung der Fanprojekte nach dem „Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ (NKSS) sowie als Mitglied der DFB-Kommissionen „Prävention, Sicherheit

& Fußballkultur" und „Gesellschaftliche Verantwortung“. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat ihn am 6. September 2012 auf Vorschlag des DFB in Hannover mit dem Ethikpreis ausgezeichnet und dabei „Fairplay – das ethische Potenzial des Sports“ als eine wesentliche Leitidee herausgestellt.

## Sport inklusiv – gesellschaftlich, wissenschaftlich, politisch

### Symposium zu Special Olympics im Deutschen Sport & Olympia Museum

(DOSB-PRESSE) „Gewinner sind wir alle!“ In diesem Sinne begrüßte Direktor Andreas Höfer die Gäste eines Symposiums im Rahmen eines Ausstellungs- und Aktionsprogramms zu den Special Olympics im Deutschen Sport & Olympia Museum, das mit besagtem Motto den treffenden Titel gefunden hat. Denn im Sport von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ist es nicht nur plakatives Programm, sondern gelebte Wirklichkeit, dass sich jeder, der mitmacht, als Sieger fühlt und fühlen darf und zwar unabhängig von der im Wettkampf erzielten Platzierung.

Vor dem Hintergrund dieser besonderen Befindlichkeit und Haltung erhält das Thema Inklusion im und durch Sport im Kontext der Special Olympics einen eigenen Zungenschlag, den es allemal zu reflektieren lohnt. Unter dieser Prämisse lud der zuständige Dachverband, Special Olympics Deutschland (SOD), in Verbindung mit dem Museum einen entsprechend ausgewiesenen Expertenkreis zu einem Gedankenaustausch ein, um „Sport inklusiv“ in gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und politischer Perspektive zu beleuchten.

Dabei herrschte bei allen Beteiligten dahingehend Einigkeit, dass ein Bemühen um einen signifikanten und tragfähigen Fortschritt in Richtung einer inklusiven Gesellschaft gerade im Sport einen potentiellen Katalysator zu finden vermag, sofern die entsprechende Bereitschaft und praktische Voraussetzungen gegeben sind oder geschaffen werden. Der gute Wille allein oder wohlklingende Absichtserklärungen helfen freilich nur bedingt weiter. So verwies etwa Prof. Dr. Thomas Abel von der Deutschen Sporthochschule Köln auf die Notwendigkeit einer entsprechenden Anpassung der Ausbildung angehender Sportlehrer, um deren Sensibilität und Kompetenz im Blick auf die Herausforderungen und Chancen inklusiven Sports weiter zu stärken.

Mark Solomeyer zielte aus der Sicht des Betroffenen und in seiner Funktion als gewählter Aktivensprecher in seinen Einlassungen auf die Vereine, die längst noch nicht flächendeckend die Ressourcen und das Knowhow für eine vorbehaltlose Aufnahme behinderter Sportlerinnen und Sportler zu bieten in der Lage seien. Dies bestätigten die Vizepräsidentin des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, Michaela Engelmeyer, sowie Dr. Gerwin-Lutz Reinink als Vertreter der Landesregierung und sagten an eben dieser Stelle ihre Unterstützung zu. SOD-Vizepräsident Bernhard Conrads verwies auf eine laufende Diskussion innerhalb des Verbandes, die darauf abziele, eigene Vereinsstrukturen aufzubauen, auch um damit eine stärkere Wahrnehmung, Anerkennung und Unterstützung im Kontext der Landschaft des deutschen Sports zu erreichen.

Eben dies ist auch die Intention eines „Appells“, den Conrads Vorstandskollegin Brigitte Lehnert zur Diskussion stellte, ein Aufruf an die Adresse von Politik, organisiertem Sport, Wirtschaft und Medien, dem man im Sinne der betreffenden Sportlerinnen und Sportler, aber auch im Sinne einer humanen, gesunden und aktiven Gesellschaft allen Erfolg wünschen mag.

## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### Leichtathletik: Jürgen Kessing zum neuen DLV-Präsidenten gewählt

(DOSB-PRESSE) Jürgen Kessing ist am Samstag (18. November) beim 47. Verbandstag in Darmstadt zum neuen Präsidenten des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) gewählt worden. Der 60-Jährige tritt die Nachfolge von Clemens Prokop an, der 17 Jahre lang an der Spitze des DLV stand. Das gab der DLV bekannt.

Seit 2001 hatte Prokop das DLV-Präsidium angeführt, nur Max Danz (1949 bis 1970) war länger Präsident. "Der promovierte Jurist aus Regensburg und Vorreiter im Anti-Doping-Kampf übergibt den Verband in der besten wirtschaftlichen Situation seiner Geschichte an seinen Nachfolger Jürgen Kessing", heißt es in der Mitteilung weiter. Für den Oberbürgermeister von Bietigheim-Bissingen stimmte die große Mehrheit (88,3 Prozent) der Versammlung.

Der in Worms geborene Diplom-Verwaltungs- und Betriebswirt, der unter anderem in der Staatskanzlei von Rheinland-Pfalz und als Bürgermeister von Dessau (2001 bis 2004) tätig und früher auch Zehnkämpfer beim ABC Ludwigshafen war, wolle an die Errungenschaften von Prokop anschließen, heißt es weiter.

„Ich habe meine Sozialisation in der Leichtathletik erfahren“, sagt der ausgebildete DLV-A-Trainer Sprung, der am Stützpunkt in Mannheim gearbeitet hat. „Ich kann der Leichtathletik durch meine Lebens- und Berufserfahrung viel zurückgeben.“ Den Anti-Doping-Kampf möchte Kessing weiterführen. „Wir wollen Chancengleichheit für alle.“ Auch die Erhöhung der Mitgliederzahlen ist eines seiner Ziele.

Prokop werde dem Präsidium mit seiner Expertise als Ehrenpräsident weiter erhalten bleiben und auch als Chef-Organisator der EM in Berlin (6. bis 12. August 2018) das nächste Highlight mitgestalten, erklärte der DLV. Eine seiner größten Errungenschaften sei die Verabschiedung des Anti-Doping-Gesetzes im Bundestag, für das sich der 60-Jährige jahrelang stark gemacht habe.

„Der Kampf gegen Doping ist unsere zentrale Herausforderung, ohne einen fairen Wettbewerb wird die Leichtathletik keine Zukunft haben“, sagt Prokop. „Die Leichtathletik ist ein kultureller Schatz, für den wir Tag für Tag gemeinsam kämpfen müssen.“

DOSB-Vizepräsident Leistungssport, Ole Bischof, zeichnete Prokop in der Versammlung mit der Ehrennadel des Dachverbandes aus.

### Tennis: DTB-Präsident Ulrich Klaus einstimmig im Amt bestätigt

(DOSB-PRESSE) Die 69. Ordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis Bundes (DTB) hat am Sonntag (19. November) in Wiesbaden Präsident Ulrich Klaus einstimmig für drei weitere Jahre gewählt. Ebenfalls in ihrem Amt bestätigt wurden die Vizepräsidenten Dirk Hordorff (Ressort III, Spitzensport, Ausbildung und Training), Dr. Eva-Maria Schneider (Ressort IV, Jugendsport) und Hans-Wolfgang Kende (Ressort VII, Recht und Vermarktung).

Neu im Präsidium des Dachverbandes sind Dr. Dieter Göken (Ressort II, Haushalt und Finanzen, aktuell Schatzmeister Tennisverband Nordwest) als Nachfolger von Ralf-Eberhard Böcker, Thomas Heil (Ressort V, Wettkampfsport, aktuell Sportwart Bayerischer Tennis-Verband), der Bernd Greiner ersetzt und Dr. Karl-Heinz Kutz (Ressort VI, Sportentwicklung, aktuell Präsident des Tennisverbandes Mecklenburg Vorpommern), der die Position von Reiner Beushausen übernimmt. Das gab der DTB bekannt.

„Es ist meine Hoffnung, dass wir den eingeschlagenen Weg des Aufschwungs in den kommenden drei Jahren gemeinsam und kontinuierlich weitergehen“, sagte Klaus, der den größten Tennisverband der Welt nun bis Ende 2020 weiter anführen wird. In seiner Rede blickte er auf die Meilensteine der vergangenen drei Jahre zurück – die erfolgreiche Beendigung des ATP-Prozesses, die Aufnahme in die Grundförderung durch das BMI sowie die damit zusammenhängende Umsetzung eines neuen Förderkonzeptes und den Aufbau einer neuen, zukunftsorientierten Struktur im Leistungssportbereich. Gleichzeitig stellte er eine Agenda 2020 vor, „ein ehrgeiziges Arbeits- und Zielprogramm des Präsidiums für die kommende Legislaturperiode“.

Zu den Kernpunkten dieser Agenda gehören eine Professionalisierung und Modernisierung des Verbandes. Zudem gilt es, den DTB in den kommenden Jahren unter den weltweit besten drei Nationen im Spitzen- und Nachwuchsleistungssport zu etablieren „sowie Verbände und Vereine deutlich stärker als bisher in ihren Bemühungen und Aktivitäten um die Gewinnung neuer Mitglieder zu unterstützen“, sagte Klaus. Im Rahmen verschiedener Regionalkonferenzen wird das Präsidium in enger Zusammenarbeit mit den Landesverbänden und begleitet von der Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes strategische Ziele formulieren, um die Agenda 2020 Schritt für Schritt umzusetzen.

Zudem verabschiedete die Versammlung den Haushaltsplan für 2018. Präsident Klaus betonte zuvor in diesem Zusammenhang die stabile wirtschaftliche Lage des Verbandes. „Wir haben die Finanzierung des Deutschen Tennis Bundes mittelfristig auf sichere Beine gestellt und seine Liquidität gesichert“, sagte er.

Die Fusion der beiden Landesverbände Niedersachsen und Nordwest bestätigte die Mitgliederversammlung in Form einer entsprechenden Satzungsänderung. Damit hat der Deutsche Tennis Bund ab 1. Januar 2018 nur noch 17 Landesverbände.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

## Wolfgang Weigert ist neuer Vizepräsident der World Karate Federation

(DOSB-PRESSE) Das Exekutiv-Komitee (EC) der World Karate Federation hat am Rande der Weltmeisterschaften auf Teneriffa Positionen geändert und neu vergeben. Das bisherige EC-Mitglied Wolfgang Weigert, Präsident des Deutschen Karate Verbandes (DKV), wurde zum Vizepräsidenten mit dem Aufgabenbereich Paralympische Spiele und Parakarate ernannt.

Damit sei die erfolgreiche Arbeit von Wolfgang Weigert in den letzten drei Jahren im EC gewürdigt und er mit einem neuen verantwortungsvollen hohen Amt betraut worden, heißt es in einer [Mitteilung des DKV](#). Wolfgang Weigert nehme damit die bisher höchste Position eines Deutschen Vertreters in der World Karate Federation ein.

## Behindertensport: DBS-Verbandstag bestätigt Beucher als Präsident

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Behindertensportverbands (DBS), Friedhelm Julius Beucher, ist in seinem Amt bestätigt worden. Beucher (71), dem im Oktober das Verdienstkreuz 1. Klasse des Bundespräsidenten verliehen wurde, am Samstag auf dem Verbandstag in Leipzig wiedergewählt. Beucher steht seit 2009 an der Spitze des DBS, der knapp 600.000 Mitglieder, 6.200 Vereine und mehr als 41.000 Übungsleiterinnen und Übungsleiter hat.

„Ich werde meine Arbeit mit viel Herz und Sachverstand fortsetzen. Alleine im nächsten Jahr warten mit den Paralympischen Spielen in PyeongChang, der Para-Leichtathletik-EM in Berlin und WM-Rollstuhlbasketball in Hamburg herausragende Highlights im Leistungssport und viele andere Aufgaben im Breiten-, Rehabilitations- und Präventionssport auf uns“, sagte der Bergneustädter. „Besonders aber freut mich die Geschlossenheit, die der Verband auf dem heutigen Verbandstag in allen Abstimmungsfragen gezeigt hat. Damit gehen wir geschlossen und gestärkt in die Zukunft“.

Als Vizepräsidenten wiedergewählt wurden Dr. Vera Jaron (Bildung und Lehre), Lars Pickardt (Vorsitzender der Deutschen Behindertensportjugend), Dr. Karl Quade (Leistungssport) und Dr. Roland Thietje (Medizin). Neu im Präsidium sind Katrin Kunert (Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport) und Michael Nebgen (Finanzen und Wirtschaft).

Die 52-jährige Katrin Kunert gehörte von 2009 bis 2017 als Mitglied des Verteidigungsausschusses und Obfrau ihrer Fraktion im Sportausschuss dem Deutschen Bundestag an. Michael Nebgen ist Steuerberater und seit 17 Jahren Vizepräsident Finanzen beim Landesverband Rheinland-Pfalz (BRSV), seit 2005 auch Revisor beim DBS.

Thomas Härtel und Dr. Michael Rosenbaum haben nicht mehr für eine weitere Amtszeit kandidiert. Präsident Beucher würdigte die scheidenden Präsidiumsmitglieder in seiner Laudatio und dankte ihnen für ihr außergewöhnliches Engagement für den DBS und den Behindertensport in Deutschland. „Solch eine Entschlossenheit und Bereitschaft mit anzupacken ist auf ehrenamtlicher Basis nicht genug zu honorieren, vor allem bei zahlreichen beruflichen und privaten Verpflichtungen“, so Beucher.

Den Wahlen vorausgegangen waren Grußworte von Hans-Georg Engelke, Staatssekretär Bundesministerium des Innern, Markus Ulbig, Sächsischer Staatsminister des Innern, Leipzigs Bürgermeister Heiko Rosenthal, Stephan Abel, Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes und des Gastgebers und Präsidenten des Landesverbandes Sachsen Uwe Jahn. Alle waren sich einig um die Bedeutung des Sports für Menschen mit Behinderung und die starke positive Entwicklung und Wahrnehmung in der Gesellschaft, heißt es in einer DBS-Mitteilung.

Als Meilenstein in der Geschichte des DBS gelte das Strategie- und Strukturprojekt 2027, zudem es einen einstimmigen Beschluss gab. Damit wolle sich der DBS den Herausforderungen der Zukunft stellen. In einem ersten Schritt seien ein gemeinsames Selbstverständnis und strategische Ziele für den gesamten Verband verabschiedet worden. Im nächsten Schritt würden nun die gesamte Struktur des Verbandes sowie das Thema Verbandskultur auf den Prüfstand gestellt und entsprechend angepasst. Der Präsident des DBS, Friedhelm Julius Beucher, sagte in seiner Rede dazu: „Dieses Votum ist ein starkes Signal für die Zukunft und gibt uns den notwendigen Rückenwind, um den Prozess 2027 erfolgreich zu gestalten“.



## DFB stellt geplante Fußball-Akademie auf fünf Regionalkonferenzen vor

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) will auf fünf Regionalkonferenzen die Errichtung seiner neuen Zentrale und seiner Akademie „ausführlich, transparent und im Dialog“ vorstellen. DFB-Präsident Reinhard Grindel, Rainer Koch, der 1. DFB-Vizepräsident Amateure, DFB-Generalsekretär Friedrich Curtius, DFB-Schatzmeister tephana Osnabrügge und Akademie-Projektleiter Oliver Bierhoff sollen die Vertreter der Regional- und Landesverbände vor Ort informieren. Das teilte der DFB in der vorigen Woche mit.

An den folgenden Terminen findet dazu jeweils ein Pressegespräch statt:

- Süddeutscher Fußball-Verband  
Dienstag, 21. November 2017, 20.30 Uhr  
Mercedes-Benz Museum, Mercedesstraße 100, 70372 Stuttgart
- Fußball-Regional-Verband Südwest  
Mittwoch, 22. November 2017, 20.30 Uhr  
Sportbund Rheinland, Rheinau 11, 56075 Koblenz
- Nordostdeutscher Fußballverband  
Samstag, 25. November 2017, 11.30 Uhr  
Motorsport Arena, Motopark Allee 20-22, 39387 Oschersleben
- Norddeutscher Fußball-Verband  
Samstag, 25. November 2017, 16.30 Uhr  
Sporthotel Fuchsbachtal, Bergstraße 54, 30890 Barsinghausen
- Westdeutscher Fußballverband  
Montag, 27. November 2017, 19.30 Uhr  
Schauinsland-Reisen-Arena, Margaretenstraße 5-7, 47055 Duisburg

Eine Teilnahme an den Pressegesprächen ist nur nach Anmeldung möglich. Der DFB bittet bei Interesse darum sich bis 24 Stunden vor dem jeweiligen Termin via E-Mail bei Ronny Zimmermann ([r.zimmermann@dfb.de](mailto:r.zimmermann@dfb.de)) anzumelden. Er steht auch bei Rückfragen rund um die Veranstaltung zur Verfügung.

## Hamburger Sportbund: Präsident Mantell wird einstimmig wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des Hamburger Sportbunds (HSB) hat am 11. November ein neues Präsidium gewählt. Jürgen Mantell wurde einstimmig für eine weitere Amtszeit zum Präsidenten bestimmt. Vizepräsidenten sind Dörte Kuhn (Verband für Turnen und Freizeit), Andrea Kleipoedszus (Hamburger Volleyball-Verband), Kumar Tschana (Hamburger Sportverein), Christian Okun (Bahrenfelder SV) und Sebastian Stegemann (TH Eilbeck).

Einstimmig verabschiedete die Mitgliederversammlung ein [Positionspapier zu den Verhandlungen über einen Sportfördervertrag](#). Wenn sich Hamburg als Sportstadt nachhaltig entwickeln wolle, so gehöre dazu die Verpflichtung, in den organisierten Sport stärker zu investieren, heißt es in einer Mitteilung des HSB. Hierfür benötige der Hamburger Sport zusätzliche Mittel im Rah-

men des Sportfördervertrages in einer Größenordnung von 4 Millionen Euro jährlich. Nur so könnten die sportlichen, institutionellen und gesellschaftspolitischen Aufgaben jetzt und in der Zukunft erfüllt werden.

„Die Erhöhung der Sportförderung ist wohlbegründet“, sagte Präsident Mantell. Staatsrat Christoph Holstein hatte in seinem Grußwort die Ernsthaftigkeit der Forderung in dieser Höhe angezweifelt. DOSB-Präsident Alfons Hörmann entgegnete ihm, dass eine Erhöhung der Sportförderung ein gutes Investment sei.

Volker Okun wurde für sein jahrzehntelanges Engagement für den Hamburger Sport zum Ehrenmitglied des HSB gewählt.

## Fachtagung des LSB Brandenburg: Zuwanderung als Chance

(DOSB-PRESSE) „Obergrenzen, Familiennachzug, kulturelle Unterschiede – während in der Politik das Thema Integration aktuell wieder heiß diskutiert wird, wird es im Sportland Brandenburg Tag für Tag einfach gelebt.“ So heißt es in einem Bericht des Landessportbundes (LSB) über eine Fachtagung zum Thema „Integration durch Sport“, zu der die Brandenburgische Sportjugend (BSJ) in der vorigen Woche eingeladen hatte.

Mehr als 150 märkische Vereine engagierten sich derzeit aktiv für Migranten und Flüchtlinge, böten ihnen gruppenspezifische Sportangebote bzw. bänden Zuwanderer in bereits bestehende Programme ein und erleichterten somit ihre Integration in die deutsche Gesellschaft, heißt es weiter.

Auf der Fachtagung zogen 170 freiwillig engagierte Helfer und hauptamtliche Mitarbeiter während der Jahrestagung des Programms „Integration durch Sport“ eine Zwischenbilanz und diskutierten über weitere Wege und Strategien der Integrationsarbeit.

Im Jugendbildungszentrum Blossin standen dabei insbesondere verschiedene Möglichkeiten im Fokus, wie sportinteressierte Migranten noch besser den Weg in einen Verein vor Ort finden, wie sie dort langfristig in die Sportangebote einbezogen werden können und wie sie am leichtesten zu engagierten Vereinsmitgliedern werden.

„Unsere Vereine haben auf diesem schwierigen Weg schon ein gutes Stück geschafft“, sagte Karl-Heinz Hegenbart, Vizepräsident des LSB. „Trotzdem sind wir aber noch lange nicht am Ziel. Wir werden gemeinsam mit unseren Vereinen und Verbänden weiterhin alles dafür tun, dass die Integration keine Besonderheit mehr darstellt, sondern Alltag – so, wie er in vielen unserer Vereine schon jetzt zu finden ist.“

Weil aber kulturelle Unterschiede auch zwischen den aktivsten Vereinen und ihren neuen Sportlern ab und an Unsicherheiten erzeugen könnten, habe sich ein weiterer Teil der Tagung dieser Problematik gewidmet, heißt es weiter. Eingeleitet von einem Referat zum Thema „Islam – eine Religion vieler verschiedener Menschen“, seien Unklarheiten behoben, mögliche Vorbehalte gegen Fremde aufgeklärt und neue Entwicklungsperspektiven eröffnet worden.

## Deutscher Judo-Bund nimmt Athletenvertreterin in sein Präsidium auf

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des Deutschen Judo-Bundes (DJB) hat am vorigen Wochenende in Magdeburg Mareen Kräh als Athletenvertreterin neu in das Präsidium gewählt. Die Delegierten stimmten dazu vorher einer Satzungsänderung zu und nahmen diese Position neu auf. „Der Deutsche Judo-Bund möchte den Athleten mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten bieten“, so begründete DJB-Präsident Peter Frese den Beschluss.

Die 33-jährige Mareen Kräh erkämpfte bei den Weltmeisterschaften 2013 Bronze und gewann dreimal Bronze bei den Europameisterschaften. Inzwischen hat sie ihre aktive Laufbahn beendet und absolviert an der Trainerakademie des DOSB die Ausbildung zur Diplomtrainerin.

## Forum des LSB Rheinland-Pfalz: „Nachhaltigkeit ist kein Add-on“

(DOSB-PRESSE) Wenn man von einer zukunftsfähigen Sporthalle spricht, sollte man sich intensiv mit Nachhaltigkeitskriterien auseinandersetzen: Das machte Prof. Natalie Eßig von der Architektur-Fakultät der Hochschule München beim Forum „Die Sporthalle der Zukunft – Bedarfsgerechte Sportstättenkonzeptionen“ deutlich, zu dem der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Städtetag, dem Gemeinde- und Städtebund sowie dem Landkreistag Rheinland-Pfalz und dem Institut für Sportstättenentwicklung (ISE) in die Räumlichkeiten des Sportbundes Rheinland nach Koblenz geladen hatte.

„Nachhaltigkeit ist kein Add-on, sondern integraler Bestandteil im Planungsprozess“, betonte die Wissenschaftlerin, die bei ihrem Abriss über „Kriterien für nachhaltige Planungs- und Betriebsprozesse“ um einen Spagat aus Wissenschaft und Praxis bemüht war. „Bei der Planung der 3,7 Millionen Euro teuren Turnhalle in der 9000-Einwohner-Gemeinde Zorneding in Oberbayern, die Eßig skizzierte, habe es von der Meinungsfindung bis zum Bau 20 Jahre gedauert – und auf Fördermittel hätten die Protagonisten „bewusst verzichtet“.

Ans Herz legte die Fränkin dem Plenum unter anderem eine Thermische Gebäudesimulation. Zudem sollte die Innenraumluftqualität stimmen. Alles Dinge, um die man sich rechtzeitig kümmern müsse. Genauso wie um eine fundierte Analyse der Lebenszykluskosten. In den Niederlanden würden die Fachplaner Turnhallen bereits im Vorfeld in 3D quasi fix und fertig aufbauen. „Eine Passivbauweise ist ein toller Ansatz“, betonte die Expertin für Baukonstruktion und Bauklima. „Ich muss nur leider für den Sporthallenbau davon abraten.“ Dies rechne sich einfach nicht, urteilte die Architektin.

Die Vorzüge von Freiluft-Sporthallen erläuterte Andreas Kübler, Vertriebsleiter der McArena GmbH in Backnang – und sprach von einem „wirtschaftlichen Erfolgsmodell“. Von der Grünen Wiese bis zur fertigen Halle dauere es nur acht Wochen. Die Arena sei beim Bau wie Unterhalt günstig. „Die Gesamtbaukosten für eine Spielfeldgröße von 30x15 Metern liegen bei 300.000 Euro netto“, sagte Kübler. „Die Bauabläufe sind durch und durch standardisiert.“

Durch Namensrechte und Bandenwerbung könne man mit 10.000 bis 15.000 Euro an jährlich fließenden Marketingeinnahmen rechnen. Dazu könnten nach fünf Jahren bei einer Nutzungsdauer von fünf Stunden pro Tag und je 40 Euro pro Stunde an 360 Tagen im Jahr Einnahmen

von 72.000 Euro kommen. Interessantes Detail war ein internetbasiertes Buchungs- und Bezahlungssystem der McArena, für das Kübler warb.

Von der Vision einer multifunktionalen Infrastruktur zu einer nachhaltig ausgerichteten Sportanlage für Leistungs- und Freizeitsportler berichtete Ralf Pahlsmeier, Geschäftsführer des gemeinnützigen Ahorn-Sportparks in Paderborn, der von Moderator Dieter Krieger als gelernter Bankkaufmann und Betriebswirt vorgestellt wurde. Ein 1.500 Meter großer Fitness- und Bewegungsparcours sei eine der jüngsten Errungenschaften des Parks, der an 320 Tagen im Jahr geöffnet ist und mit 360.000 Euro im Jahr von der Stadt Paderborn gefördert wird.

30 Sportvereine und gemeinnützige Organisationen füllten das Areal, in dem die Landesleistungszentren für Baseball, Leichtathletik und Squash integriert sind, mit Leben. Auch für Nicht-Vereinsmitglieder gebe es diverse Sportmöglichkeiten – alles kostenlos. „Mindestens 70 Prozent der Nutzer sind nicht organisiert“, verriet Pahlsmeier, der 24 Mitarbeiter beschäftigt. „Wir versuchen unseren Nutzern klarzumachen, dass das unser Wohnzimmer ist – und haben eine Wohnzimmer-Atmosphäre geschaffen. Was nichts kostet, ist nichts wert – dieser Spruch gilt bei uns nicht.“ 2017 freute man sich über 500.000 Nutzer.

Zu Beginn hatte Stefan Henn, Leiter des Instituts für Sportstättenentwicklung an der Europäischen Sportakademie Trier, dargelegt, dass etwa für den Seniorensport nicht immer gleich eine neue oder große Halle gefragt sei. Auch ein einzelner großer Raum könne schon Hilfe schaffen – und vor hohen Investitionssummen schützen. Sanierungsstaus seien zwar alltäglich. Ziel müsse es sein, das vorhandene Geld effektiv einzusetzen und die Träger zu beraten, wo sie den größten Nutzen erhalten. (LSB Rheinland-Pfalz)

## Der LSB Hessen hat einen neuen Internetauftritt

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Hessen hat seinen Internetauftritt komplett überarbeitet und neu strukturiert. Unter [www.landessportbund-hessen.de](http://www.landessportbund-hessen.de) würden wichtige Themen rund um den organisierten Sport jetzt noch übersichtlicher und systematischer als bislang dargestellt, heißt es in einer Mitteilung des LSB. Außerdem seien die Inhalte für die Ansicht auf mobilen Endgeräten wie Smartphone und Tablets optimiert.

Der Auftritt als solcher umfasse „die gigantische Datenmenge von mehr als drei Gigabyte an Dokumenten und Illustrationen“. Das entspreche dem Platz, der gebraucht würde, um 180.000 eng beschriebene DIN A4-Seiten zu speichern.

„Unser neuer Internetauftritt orientiert sich jetzt noch enger an den Bedürfnissen der Besucher, als das bislang schon der Fall war“, sagte Dr. Susanne Lapp, für den Bereich Kommunikation und Marketing zuständige Vizepräsidentin des LSB. So seien Themen wie „Gesundheitssport“, „Vereinsmanagement“, „Ausbildungsangebote“ oder „Sportabzeichen“ in der Präsenz nunmehr mit einem Klick erreichbar. Das gelte auch für gesellschaftspolitisch wichtige Inhalte wie Integration und Inklusion im Sport.

Überarbeitet und neu gegliedert seien zudem die Informationen zu den Tätigkeiten der Geschäftsfelder im LSB. Auch hier sei die Nutzerfreundlichkeit und Übersichtlichkeit entscheidend verbessert worden.

## Niedersachsen: LSB soll mit Landesregierung über Förderung verhandeln

(DOSB-PRESSE) 99 Delegierte aus Sportbünden und Landesfachverbänden haben das Präsidium des Landessportbundes (LSB) Niedersachsen beim 42. Landessporttag am 18. November in Hannover darin bestärkt, mit der neuen Landesregierung umgehend politische Gespräche zu führen, um spätestens für 2019 konkrete Ergebnisse für eine Erhöhung der Sportförderung zu erreichen.

„Da das Land bereits für 2018 einen Nachtragshaushalt angekündigt hat, wollen wir bereits ab 2018 die ersten positiven Schritte eingeleitet sehen“, sagte LSB-Präsident Prof. Wolf-Rüdiger Umbach. Zwar sei das Präsidium nach Lektüre der Koalitionsvereinbarung „Für Innovation, Sicherheit und Zusammenhalt“ von SPD und CDU Niedersachsen vorsichtig optimistisch für die künftige Rolle und Förderung des Sports in Niedersachsen. So werde die gesellschaftliche Relevanz des Sports bestätigt, indem ihm bescheinigt werde, die Gesundheit zu fördern und entscheidend zu Integration und Teilhabe beizutragen. Mit einzelnen Vorhaben – wie etwa der geplanten Harmonisierung der Landesvergabevorschriften auch für Sportvereine – haben die künftigen Koalitionäre auch Forderungen des LSB konkret aufgegriffen.

Der LSB-Präsident verwies zudem auf die Formulierung aus der Koalitionsvereinbarung im Kapitel Sport: „Für den Sport wollen wir die erforderlichen Mittel bereitstellen. Der Sport braucht gute Sportanlagen. Daher wollen wir ein eigenes mehrjähriges Sanierungs- und Investitionsprogramm für kommunale Sportstätten auflegen.“ Der LSB begrüße dies. „Wir werden aber deutlich darauf hinweisen, dass dieses mehrjährige Sanierungs- und Investitionsprogramm nicht ausschließlich für kommunale Sportstätten, sondern auch für Vereinssportstätten zugänglich sein muss“, sagte Umbach.

Der LSB werde auch Gespräche mit den Verantwortlichen der künftigen Regierungsparteien führen, die in ihren Wahlprogrammen und in ihren Aussagen zum Sport im Vorfeld der Landtagswahl 2017 zur geforderten Erhöhung der Sportförderung durchaus konkreter waren. „Wir sind überzeugt, dass der Sport in Niedersachsen für die Umsetzung seiner Aufgaben z.B. im Nachwuchsleistungssport oder den Themen Inklusion und Integration mehr Mittel benötigt – im Vorfeld der Landtagswahl 2017 haben wir von mindestens 7 Millionen Euro jährlich gesprochen“, sagte der LSB-Präsident.

Die Delegierten beschlossen im parlamentarischen Teil des Landessporttages 2017 u.a. den LSB-Haushaltsplan 2018 mit rund 53 Millionen Euro. Künftig sollen zudem die Ständigen Konferenzen der Sportbünde und Landesfachverbände antragsberechtigt zum Landessporttag sein. Aus Sicht der Delegierten und des Präsidiums hat sich die Ende 2014 beschlossene neue Führungs- und Gremienstruktur des LSB bewährt. Mit einigen Änderungen der LSB-Satzung und der allgemeinen Geschäftsordnung wurden nach intensiven Diskussionen konstruktive Weiterentwicklungen auf den Weg gebracht.

Auf den 43. Landessporttag 2018 vertagt wurden die Entscheidungen über eine Erhöhung der Jahresmitgliedsbeiträge für den LSB ab 2020 sowie die Festsetzung der Mindestbeiträge für die Sportbünde ab 2020.

## „Pferde fördern Vielfalt“ in Stuttgart ausgezeichnet

Biodiversitäts-Initiative ist nun Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt

(DOSB-PRESSE) Die Initiative „Pferde fördern Vielfalt“ ist im Rahmen des Weltcup-Turniers German Masters der Springreiter in Stuttgart als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt gewürdigt worden. TV-Moderatorin Nina Ruge, Botschafterin der UN-Dekade, verlieh die Auszeichnung an das Projekt, das sich in nachahmenswerter Weise für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzt. „Pferde fördern Vielfalt“ ist eine Initiative der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), des Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsberaters Dr. Stefan Rösler sowie des Pferdesportverbands Baden-Württemberg, vertreten durch den Beauftragten für Breitensport und Umwelt, Rolf Berndt, und Präsident Gerhard Ziegler. Das teilte die FN mit

Die Fakten seien erschreckend, heißt es in der Mitteilung weiter: „Die Zahl der Brutvögel in den landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands hat sich in den vergangenen Jahren mehr als halbiert. Die Ursache dafür? Ihnen schwindet die Nahrungsgrundlage.“

„Wenn wir mit dem Auto unterwegs sind, sehen wir kaum noch Insekten an der Windschutzscheibe“, beschrieb Nina Ruge die aktuelle Situation. Das Insektensterben sei inzwischen deutlich bemerkbar. „Umso wichtiger ist es, Werbung für die Artenvielfalt zu machen und die Menschen aufzurütteln – ,tut etwas für den Erhalt der biologischen Vielfalt!“, appellierte Ruge. „Genau hier setzt das Projekt ‚Pferde fördern Vielfalt‘ an.“

Pferde fördern Artenvielfalt – darin sind sich die Projektpartner einig. Um das Thema noch mehr in die Weltöffentlichkeit zu bringen, haben die Vereinten Nationen (United Nations, UN) die Jahre 2010-2020 zum Jahrzehnt der biologischen Vielfalt ernannt. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat das Thema national aufgegriffen. „Wir sind der Dachverband ganz vielfältiger Sportarten. Mehr als die Hälfte unserer organisierten Sportler betreibt Sport in der Natur. Wir wollen sie dafür sensibilisieren, diesen Lebensraum zu pflegen und zu erhalten. Das entspricht auch der Wertewelt, die wir versuchen zu verkörpern. Dazu leistet der Pferdesport einen großen Beitrag“, sagte DOSB-Vizepräsident Stephan Abel in Stuttgart.

„Die Idee des DOSB haben wir mit großem Interesse aufgenommen. Ein großer Teil der Pferdesportler fühlt sich in der Natur sehr wohl, sie sind Naturliebhaber. Wir versuchen unsere Mitglieder mit dem Projekt dazu zu animieren, im Bereich Biodiversität noch intensiver zu arbeiten und das Thema in die Breite zu tragen“, betonte Gerhard Ziegler, FN-Präsidiumsmitglied und Präsident des Pferdesportverbands Baden-Württemberg.

Welche Maßnahmen im Einzelnen in den Betrieben und Vereinen getroffen werden können, kann mit Hilfe eines „Biodiversitäts-Quick-Check“ und eines praxisorientierten Maßnahmenkataloges ermittelt werden, den Stefan Rösler im Rahmen des Projekts entwickelt hat. „Indem man die Stalltüren und Fenster auflässt, keine Fliegenfallen oder Netze aufhängt, bietet man Vögeln wie etwa Schwalben und Schleiereulen oder auch Fledermäusen eine gute Einflugschneise“, erklärte Dr. Stefan Rösler. „Nicht-imprägnierte Zaunpfähle bieten zum Beispiel Wildbienen eine Nistmöglichkeit. Starenkästen aufhängen, Pflanzen aussäen, all das ist hilfreich. Hier lautet das Motto: Mut zur Unordnung, auch mal Brennesseln wachsen lassen – je mehr Vielfalt an Strukturen, desto mehr Vielfalt an Lebewesen.“

Wie gut und einfach die Maßnahmen umzusetzen sind, verdeutlichte Dr. Astrid von Velsen-Zerweck in Stuttgart. Die Leiterin des Haupt- und Landgestüts Marbach weiß, wovon sie spricht. Denn ihr Betrieb ist durch den Naturschutzbund (NABU) offiziell als besonders „schwalbenfreundlich“ gekennzeichnet worden. „Schwalben sind in Pferdeställen zu Hause. Sie gehören da einfach hin. Die Schwalben sind nur ein Beispiel dafür, wie viele verschiedene Arten rund um das Pferd zu Hause sind – sei es im Stall oder in der Scheune. Die Vögel brauchen Nahrung und Material für den Nestbau. Und das finden sie in der Umgebung der Pferde.“

„Man sieht: Reiter, Vereine und Pferdehalter können mit relativ wenig Aufwand zur biologischen Vielfalt beitragen“, sagte Peter Hauk, Minister für ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg. Er übergab die Auszeichnung, den Lebensbaum der Vereinten Nationen, eine kleines Holzmodell, in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle an die Projektpartner. „Die Ausrufung der UN-Dekade der biologischen Vielfalt hat auch Einfluss auf die öffentliche Verwaltung, in allen Facetten. Es können Gesetze, Maßnahmen, Wettbewerbe und Projekte an den Start gebracht werden, um die Biodiversität zu erhöhen“, so Hauk.

Für die FN ist Gerlinde Hoffmann, Leiterin der Abteilung Umwelt und Pferdehaltung, federführend. Sie sagte: „In Deutschland leben schätzungsweise mehr als eine Million Pferde. Sie bieten einen häufig unterschätzten Beitrag zur ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, vor allem in ländlichen Räumen. Dabei ist es so einfach junge Menschen und Erwachsene mit kleinen Maßnahmen an das Thema Biodiversität heranzuführen. Lassen Sie auf einem Betrieb wie dem Landgestüt Kinder ausschwärmen und Tiere entdecken – sie werden mindestens 100 verschiedene Arten finden. Der Maßnahmenkatalog kann mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam erarbeitet werden. Somit leistet das Projekt nicht nur einen Beitrag zur biologischen Vielfalt, sondern auch zur Umweltbildung.“

Das ausgezeichnete Projekt hat an dem Wettbewerb der UN-Dekade Biologische Vielfalt teilgenommen, eine namhafte Jury hat über die Qualität der eingereichten Projekte entschieden. Der fortlaufende Wettbewerb wird von der Geschäftsstelle der UN-Dekade Biologische Vielfalt mit Sitz in Hürth ausgerichtet. Die Auszeichnung dient als Qualitätssiegel und macht den Beteiligten bewusst, dass ihr Einsatz für die lebendige Vielfalt Teil einer weltweiten Strategie ist. Möglichst viele Menschen sollen sich von diesen vorbildlichen Aktivitäten begeistern lassen und die ausgezeichneten Projekte als Beispiel nehmen, selbst im Naturschutz aktiv zu werden.

Biologische Vielfalt sei alles, was zur Vielfalt der belebten Natur beiträgt, heißt es in der FN-Mitteilung weiter: Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen, ihre Wechselwirkungen untereinander und zur Umwelt sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten und die Vielfalt der Lebensräume. Die natürliche Vielfalt zu schützen, bedeute nicht nur, die Schönheit der Natur zu bewahren. Es bedeute auch, die Grundlagen des Überlebens aller zu sichern.

Die Auszeichnung nachahmenswerter Projekte soll dazu beitragen und die Menschen zum Mitmachen bewegen.

Weitere Informationen finden sich online unter [www.undekade-biologischevielfalt.de](http://www.undekade-biologischevielfalt.de).

Mehr Informationen zum Projekt „Pferde fördern Vielfalt“ finden sich hier: [www.pferd-aktuell.de/biologischevielfalt](http://www.pferd-aktuell.de/biologischevielfalt).

## „Vereine möchten nicht warten, bis etwas passiert“

LSB Nordrhein-Westfalen veranstaltet 1. Fachforum zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im (Leistungs)Sport

(DOSB-PRESSE) „Verbandssport – aber sicher!“, so lautete der Titel des 1. Fachforums zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im (Leistungs)Sport des Landessportbundes (LSB) Nordrhein-Westfalen am 15. November in Duisburg. Nach der offiziellen Begrüßung durch LSB-Vizepräsidentin Gisela Hinnemann und erläuternden Worten von Dr. Birgit Palzkill (Unabhängige Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport des LSB NRW), stellte Dr. Bettina Rulofs (Deutsche Sporthochschule Köln) die Ergebnisse der aktuellen „Safe Sport“-Studie über das Ausmaß sexualisierter Gewalt im Sport vor. Die sich daraus ergebenden Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten für die Fachverbände und ihrer Vereine diskutierten die rund 70 Teilnehmer/innen sehr intensiv.

„Viele Vereine möchten nicht warten, bis etwas passiert ist. Sie möchten präventiv tätig und vorbereitet sein. Dabei können und möchten wir gerne unterstützen“, erklärte Dorota Sahle (Referentin Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport LSB NRW) und stellte die konkreten Möglichkeiten vor, die der LSB den Mitgliedsorganisationen und Sportvereinen anbietet: Insgesamt werden bisher rund 180 Maßnahmen über das Vereins-, Informations-, Beratungs- und Schulungssystem (VIBSS) pro Jahr durchgeführt – von der Beratung, über Workshops bis zu „KURZ UND GUT - Seminaren“.

In vier kleinen Diskussionsrunden wurde in der Jugendherberge im Sportpark Wedau der intensive Austausch fortgesetzt. Dort hatten alle Beteiligten nochmals die Möglichkeit, persönliche Eindrücke, Wünsche, Fragen und Anregungen zu formulieren. Einige Teilnehmer/-innen brachten ihre Betroffenheit zum Ausdruck, ob des Ausmaßes sexualisierter Gewalt im Sport, die die vorgestellte Studie erstmals in Deutschland ermittelt hatte. Es wurde deutlich, dass Sicherheitskonzepte unbedingt notwendig sind, um die eigene Hilflosigkeit und Verunsicherung zum Umgang mit dem Thema im sportlichen Alltag zu bewältigen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die positive Besetzung des Themas der Prävention sexualisierter Gewalt im Sport. Im anschließenden Plenum wurden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Die Gastgeberinnen Dr. Birgit Palzkill und Gisela Hinnemann bedankten sich bei allen Gästen für den produktiven Austausch und hielten fest: „Wir müssen das Thema wach halten und erneuern“.

Ramona Clemens

## Jahn-Gesellschaft beschließt Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre

(DOSB-PRESSE) Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft e.V., die das Leben und Wirken des Gründers der Turnbewegung in Deutschland und seines Umfeldes erforscht, hat in ihrer Präsidiumssitzung in Freyburg (Unstrut) Weichen für ihre zukünftige Arbeit gestellt. Das Gremium traf sich nach den Wahlen im August dieses Jahres in den Räumen des Jahn-Museums zum ersten Mal in neuer Zusammensetzung und verabschiedete sowohl die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte als auch die einzelnen Aufgaben der Präsidiumsmitglieder. Die Ergebnisse werden im nächsten „Jahn-Report“ vorgestellt.



Für die Zeitschrift des Vereins soll die langfristige Planung ausgebaut werden sowie aktuelle Anforderungen in ihrer inhaltlichen Ausrichtung und redaktionellen Betreuung stärker Berücksichtigung finden. Dem „Jahn-Report“ soll ein Newsletter an die Seite gestellt werden, der Mitglieder, Sportorganisationen und die interessierte Öffentlichkeit über die Arbeit der Jahn-Gesellschaft und des Jahn-Museums informiert.

Das Präsidium berief zudem einen wissenschaftlichen Beirat für die vorgesehene neue Dauerexposition ein, die in einigen Jahren eingerichtet werden soll. Mit der geplanten Erweiterung der Ausstellungsfläche im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen, so hieß es von Seiten des Präsidiums, bestünden wesentlich bessere Voraussetzungen, Jahn, sein Wirken und seine Ausstrahlung auf das Sportvereinswesen und die heutige demokratische Gesellschaft angemessen verdeutlichen zu können.

Die [Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft](#) ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Freyburg (Unstrut), wo Jahn einen großen Teil seines Lebens verbrachte und wo sich neben seinem früheren Wohnhaus noch weitere Gedenkstätten befinden. Die Gesellschaft, so heißt es [auf ihrer Website](#), widme ihre Tätigkeit u. a. dem Ziel, Jahns „Bedeutung in Geschichte und Gegenwart zu interpretieren, sein Erbe zu bewahren und zu verbreiten. Sie will Jahn als einen bedeutenden Deutschen ebenso wie sein Werk in das Blickfeld einer breiten Öffentlichkeit rücken.“

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### Das IOC stellt Material zur Prävention sexualisierter Gewalt zur Verfügung

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat ein Toolkit zur Unterstützung der Internationalen Sportorganisationen und Nationalen Olympischen Komitees zur Prävention von sexualisierter Gewalt im Sport veröffentlicht. Die Materialsammlung soll Sportorganisationen dabei helfen, Strategien und Prozesse zu implementieren, um das Wohlbefinden der Athleten/innen zu schützen.

Das Toolkit steht [zum Download](#) bereit. Dazu gehört auch ein [Online-Kurs für Athleten/innen und Betreuer/innen](#), der rund um das Thema Prävention sexualisierter Gewalt im Sport informiert. Weitere Informationen finden sich auf der [Website des IOC](#).

### Datenschutz: FA bietet Handlungsempfehlungen für Vereine und Verbände

(DOSB-PRESSE) Im kommenden Mai treten die Europäische Datenschutzgrundverordnung (EU DSGVO) und als Teil davon das neue Bundesdatenschutzgesetz (BDSG NEU) in Kraft. Vor diesem Hintergrund sorgt das Thema Datenschutz inzwischen auch in den Vereinen und Verbänden für zunehmende Unruhe. Was ist das wirklich Neue? Was genau ist zu tun? Wie kann ich einen schnellen Überblick darüber gewinnen, welche Aufgaben und Maßnahmen bis Mai 2018 in meinem Verein umgesetzt werden müssen?

Die Führungs-Akademie (FA) des DOSB hat einige Informationen dazu im [FA-Datenschutz-Portal](#) zusammengestellt. Dort werden – übersichtlich gegliedert in 13 Kapiteln – alle Maßnahmen vorgestellt, die zur erfolgreichen Umsetzung der EU DSGVO notwendig sind. Darüber hinaus bietet FA im kommenden Jahr mehrere [Seminare zum Datenschutz](#) an.

Einen ersten Überblick zum Thema liefern zahlreiche im Internet veröffentlichte Artikel: Neben neuen Publikationen zum Datenschutz zeigen die in der Regel kostenlos herunterzuladenden Vergleiche zwischen dem noch aktuellen Bundesdatenschutzgesetz und der EU DSGVO auf, welche Bereiche in der EU DSGVO neu geregelt werden und welche Konsequenzen bei einer Missachtung der gesetzlichen Vorgaben im schlimmsten Falle drohen.

[Weiterführende Informationen finden sich neuesten Newsletter der Führungs-Akademie.](#)

## 32. Darmstädter Sport-Forum zu „Sport ohne Grenzen“

(DOSB-PRESSE) Mit einem Vortrag der Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung, Prof. Gudrun Doll-Tepper, ist das 32. Darmstädter Sport-Forum eröffnet worden. Die Berliner Sportpädagogin sprach über „Wege der Integration, der Inklusion und der individuellen Förderung“. Zwei weitere Vorträge sind noch angekündigt.

Am kommenden Montag (27. November) referiert Dr. med. Lutz Worms, der ärztliche Leiter des sporttherapeutischen Dienstes der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Bielefeld, über „Exercise is medicine – Sport macht sogar schlau“. Eine Woche später (4. Dezember) greift Prof. Wolfgang Potthast von der Deutschen Sportschule Köln ein Thema ein brisante Thema des paralympischen Wettkampfsports auf: „Faire Vorteile, unfaire Nachteile. Biomechanische Betrachtungen von Regeln im Sport von Menschen mit Behinderungen“.

Veranstalter des Darmstädter Sport-Forums ist das Kollegium des Instituts für Sportwissenschaft der Technischen Universität (TU) Darmstadt. Alle Vorträge finden von 18.15 bis 20 Uhr (einschließlich Diskussion) im Hörsaal (S1/05 122) in der Magdalenenstr. 27 statt.

Das Darmstädter Sport-Forum ist das älteste Gesprächsformat zwischen Sportwissenschaft auf der einen und dem (organisierten) Sport auf der anderen Seite. Es dient auch dazu, aktuelle Erkenntnisse aus der Wissenschaft des Sports anwenderfreundlich für die Interessierte außerhalb der Hochschule aus der Praxis des Sports aufzubereiten und in einen Dialog einzutreten.

Weitere Informationen finden sich online unter [www.sport.tu-darmstadt.de](http://www.sport.tu-darmstadt.de).

## Hochschulsport: Der adh lädt ein zur Vollversammlung in Gießen

(DOSB-PRESSE) Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) tagt mit seiner 112. Vollversammlung am 26. und 27. November 2017 in Gießen. Dazu lädt der Verband auch Medienvertreter/innen ein.

Die Vollversammlung beginnt am 26. November um 14:00 Uhr in der Aula des Hauptgebäudes der Justus-Liebig-Universität Gießen (Ludwigstr. 23, 35390 Gießen). Zum Programm gehört auch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Welchen Leistungssport wollen wir an Hochschulen“. Dabei unterhält sich Moderator Wolf-Dieter Poschmann mit den Gästen Wolfgang Hillmann (Präsident des Deutschen Hockeybundes), Sarah Köhler (studentische Spitzensportlerin, dreimalige Medaillengewinnerin bei der Sommer-Universiade in Taipeh), Sylvia Schenk (Transparency Deutschland und ehemalige Präsidentin des Bundes Deutscher Radfahrer), David Storek (adh-Vorstandsmitglied) und Prof. Dr. Maike Tietjens (Prorektorin der WWU Münster und ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Turnerbundes).

Zudem gilt die Einladung für den adh-Abend, der am 25. November um 20.00 Uhr in der Kongresshalle in Gießen beginnt. In diesem Rahmen werden auch die Hochschulsportlerinnen und der Hochschulsportler sowie die Hochschule des Jahres 2017 ausgezeichnet.

Für Rückfragen und Anmeldungen steht Malin Hoster unter der Mailanschrift [hoster@adh.de](mailto:hoster@adh.de) zur Verfügung.

## LSB stellt Nachwuchsförderprojekt „Berlin hat Talent“ vor

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Berlin lädt am 27. November ein zu einem Presse-Gespräch über den Ausbau und die Qualifizierungsmaßnahmen des Projekts „Berlin hat Talent“, das der LSB gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie der Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst (H:G) ins Leben gerufen hat.

„Berlin hat Talent“ sei eine bundesweit einzigartiges Projekt zur sportlichen Förderung des Nachwuchses, heißt es in der Einladung: „Berliner Drittklässler absolvieren den Deutschen-Motorik-Test. Danach wird ihnen entsprechend ihrer Fähigkeiten empfohlen, in Bewegungsfördergruppen den Spaß an Sport und Bewegung zu entdecken oder bei Talentiaden und später in Vereinen ihre besonderen Talente unter Beweis zu stellen.“

Die Themen des Pressegesprächs sind:

- Ergebnisse des Deutschen Motorik-Tests
- neues Hochschulzertifikat „Bewegungspädagoge bzw. Bewegungs- /Talentcoach“ – ein Aus- und Weiterbildungsangebot für Trainer, Lehrer, Übungsleiter und Referendare, die Kinder in Talentsichtungs- und Bewegungsfördergruppen nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen betreuen
- neues Bachelor-Studium für Sportsozialarbeiter, die in Bewegungsfördergruppen/Schulen arbeiten sollen

Referenten und Gesprächspartner sind: Klaus Böger, Präsident des Landessportbundes Berlin, Prof. Dr. Bernd Wolfarth, DOSB-Olympiaarzt, Facharzt für Innere Medizin, Sportmedizin, Präventivmedizin und Ernährungsmedizin an der Humboldt-Universität/Charité, sowie Prof. Dr. Jochen Zinner, Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst (H:G), die das Projekt wissenschaftlich begleitet.

Die Veranstaltung am 27. November im LSB Berlin, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin, beginnt um 10.30 Uhr.

Der LSB bittet um Anmeldung per Mail an [a.baufeld@lsb-berlin.de](mailto:a.baufeld@lsb-berlin.de).

## BZgA gibt Tipps zur Bewegungsförderung für Ältere:

(DOSB-PRESSE) Bewegung trainiert muskuläre Kraft und Koordination, schützt Herz und Gefäße, bringt den Blutzuckerspiegel ins Gleichgewicht, verbessert die Stimmung und fördert soziale Kontakte. Es gibt also viele gute Gründe, sich auch im Alter regelmäßig zu bewegen. Wegweiser für mehr körperliche Aktivität und Bewegungsförderung älterer Menschen ist das Präventionsprogramm „Älter werden in Balance“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), das durch den Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) gefördert wird.

Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, erklärt: „Um im Alter fit zu bleiben oder fit zu werden, müssen keine sportlichen Höchstleistungen erbracht werden. Wie Frauen und Männer ab 60 Jahren nachhaltig mehr Bewegung in ihren Alltag integrieren können, zeigt das AlltagsTrainingsPro-

gramm (ATP) der BZgA mit einfachen Übungen, bei denen Alltagssituationen als Übungsmöglichkeit genutzt werden können – überall und zu jeder Zeit. Die Einkaufstasche wird zur Hantel und die Parkbank um die Ecke zum effektiven Sportgerät.“

Damit die Angebote von „Älter werden in Balance“ die Menschen noch besser erreichen, machen aktuell neue Plakatschichten auf das Programm zur Bewegungsförderung aufmerksam. Ergänzend dazu hat die BZgA neue Bewegungspackungen mit 25 handlichen Übungskarten mit praktischen Bewegungsideen aus dem AlltagsTrainingsProgramm entwickelt. Diese ATP-Bewegungspackungen sind in teilnehmenden Hausarztpraxen und Apotheken frei erhältlich und bei der BZgA bestellbar.

Dr. Volker Leienbach, Direktor des PKV-Verbandes, betont: „Regelmäßige Bewegung hält körperlich sowie geistig fit und ist eine wichtige Quelle für Lebensfreude. Durch die Förderung von ‚Älter werden in Balance‘ möchte der Verband der Privaten Krankenversicherung dazu beitragen, Prävention im Alltag und an den Orten zu stärken, an denen die Menschen viel Zeit verbringen und wichtige soziale Kontakte pflegen.“

Das AlltagsTrainingsProgramm wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS), dem Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (DOSB), dem Deutschen Turner-Bund e.V. (DTB) und dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V. (LSB NRW) entwickelt.

Seit Anfang 2017 werden bundesweit über 100 ATP-Kurse angeboten, an denen Interessierte ohne Vorkenntnisse und ohne Sportbekleidung teilnehmen können. Das Angebot an Kursen wird stetig ausgeweitet und soll 2018 bundesweit verfügbar sein. Die Teilnahme ist kostenlos.

Übersicht zu allen Angeboten von „Älter werden in Balance“ bietet das neu gestaltete Internetportal [www.aelter-werden-in-balance.de](http://www.aelter-werden-in-balance.de). Die neuen Schichten von „Älter werden in Balance“ stehen zum Download bereit unter [www.bzga.de/presse/pressemotive/aelter-werden-in-balance/](http://www.bzga.de/presse/pressemotive/aelter-werden-in-balance/).

Mehr Informationen zum ATP und den Kursangeboten finden sich online unter [www.aelter-werden-in-balance.de/atp/](http://www.aelter-werden-in-balance.de/atp/).

Mehr Informationen zu den neuen Bewegungspackung gibt es unter [www.aelter-werden-in-balance.de/bewegungspackung](http://www.aelter-werden-in-balance.de/bewegungspackung).

Die ATP-Bewegungspackung ist kostenlos zu bestellen über die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 50819 Köln, Online-Bestellsystem: [www.bzga.de/infomaterialien](http://www.bzga.de/infomaterialien), E-Mail [order@bzga.de](mailto:order@bzga.de).

## MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

### Forum zur Gleichstellung bei Führungspositionen im Sport

(DOSB-PRESSE) Am 10. und 11. Oktober hat in Vilnius eine Konferenz zum Thema Gleichstellung bei Führungspositionen im Sport stattgefunden. Gemeinsam organisiert vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und dem Nationalen Olympischen Komitee (NOK) Litauens kamen dort rund 200 Teilnehmer zusammen, um unter anderem mit IOC-Präsident Bach und dem amtierenden EOC-Präsidenten Janec Kocijančič über die Möglichkeiten der Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen zu diskutieren.

In seiner Rede wies Bach darauf hin, dass „Gleichstellung nicht nur eine Angelegenheit von Frauen, sondern ein Menschenrecht von höchster Bedeutung ist“.

Die Veranstaltung teilte sich in vier Podiumsdiskussionen, deren Ergebnisse in Form von Empfehlungen in einer Abschlusserklärung zusammengefasst worden sind („[Vilnius commitment to change](#)“).

Das EOC EU-Büro war aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung, wie z. B. der Moderation von Workshops und bei der Erarbeitung der Empfehlungen, beteiligt.

Das IOC nutzte das Forum auch, um eine neue Online-Plattform zu starten: Die „Advancing Women in Leadership“-Plattform soll helfen, verschiedenste Akteure zu vernetzen, Initiativen anzuregen und Frauen ermuntern, Führungspositionen im Sport anzustreben.

Parallel zum Forum veröffentlichte das Europäische Institut für Gleichstellung (EIGE) den Gender Equality Index 2017, der sich erstmals auch mit Entscheidungsprozessen im Sport beschäftigt hat.

Weitere Informationen finden sich online: ein [Artikel auf IOC-Webseite](#), ein [Artikel auf der Seite des litauischen NOK](#) und auf der Webseite des [Europäischen Instituts für Geschlechtergleichstellung](#).

### EuGH: Bridge ist kein Sport im Sinne der Mehrwertsteuerrichtlinie

(DOSB-PRESSE) Der Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) hat am 26. Oktober sein Urteil im Fall der „English Bridge Union (EBU)“ gesprochen. Der Fall basierte auf einem Vorabentscheidungsersuchen des British Upper Tribunal an den EuGH, dem die Frage zu Grunde lag, ob Bridge ein Sport im Sinne des Artikels 132 (1) (m) der EU-Mehrwertsteuerrichtlinie sei.

Das Gericht erfragte zudem, ob eine Aktivität ein bedeutendes körperliches Element aufweisen müsse, um als Sport im Sinne der Richtlinie zu gelten. Der Gerichtshof wies nun die Einordnung von „Duplicate Bridge“ als Sport im Sinne der Richtlinie zurück, da die körperliche Komponente des Spiels unbedeutend sei.

Die EBU ist eine nationale Organisation zur Regelung und Entwicklung von Duplicate-Bridge in England. Dieses Kartenspiel ist eine Variante des Bridge-Spiels und wird auf nationaler und internationaler Ebene in Wettkämpfen gespielt.

Die EBU organisiert Duplicate-Bridge-Turniere und verlangt von den Spielern eine Teilnahmegebühr. Sie führt auf diese Gebühren Mehrwertsteuer ab und verlangte die Rückerstattung dieser Steuer gemäß der Mehrwertsteuerrichtlinie. Sie ist der Auffassung, in den Genuss der Steuerbefreiung kommen zu müssen, die die Richtlinie bestimmten, in engem Zusammenhang mit Sport stehenden Dienstleistungen einräume.

Die Steuerverwaltung lehnte diesen Antrag mit der Begründung ab, dass die Vorschriften, nach denen bestimmte, „in engem Zusammenhang mit Sport ...stehende Dienstleistungen“ von der Steuer befreit seien, voraussetzten, dass ein „Sport“ eine bedeutende körperliche Komponente enthalten müsse. Die EBU erhob gegen diese Entscheidung der Steuerverwaltung Klage, die abgewiesen wurde.

Das mit dem Rechtsmittel gegen dieses Urteil befasste Rechtsmittelgericht führt aus, dass Duplicate Bridge zwar hohe intellektuelle Fähigkeiten voraussetze, fragt aber den EuGH, ob es sich dabei um einen „Sport“ im Sinne der Richtlinie handelt.

In seinem heutigen Urteil stellt der Gerichtshof zunächst fest, dass er nicht dazu aufgerufen ist, die Bedeutung des Begriffs „Sport“ im Allgemeinen zu bestimmen, sondern diesen im Rahmen der Mehrwertsteuerrichtlinie aus-zulegen. Da im Kontext der Mehrwertsteuerbefreiungen Ausnahmen eng auszulegen sind, ist der Gerichtshof der Auffassung, dass die Auslegung des Begriffs „Sport“ in der Richtlinie auf Tätigkeiten beschränkt ist, die dem gewöhnlichen Sinn des Begriffs „Sport“ entsprechen und die sich durch eine nicht unbedeutende körperliche Komponente auszeichnen. Gleichzeitig wies der Gerichtshof allerdings darauf hin, dass eine Ausnahme eventuell unter dem Gesichtspunkt der „kulturelle Dienstleistungen“ möglich sei.

Noch im Juni hatte der zuständige Generalanwalt Szpunar dem Gerichtshof geraten, dem britischen Gericht zu antworten, dass „ein körperliches Element nicht zu den Eigenschaften zählt, die eine Aktivität haben muss, um unter die Ausnahme „Sport“ des Artikels 132 (1) (m) der [...] Mehrwertsteuer-richtlinie zu fallen“, und das Bridge daher als Sport im Sinne dieser Ausnahme gelten solle.

Weitere Informationen finden sich online: die [Pressemitteilung EuGH \(26.10.2017\)](#), das [Urteil des Gerichtshofs: „The English Bridge Union Limited gegen Commissioners for Her Majesty's Revenue & Customs“ \(C-90/16\)](#), die [Schlussanträge des Generalanwalts Maciej Szpunar vom 15. Juni 2017](#) und die

## Parlament: Öffentliche Anhörung zum Europäischen Solidaritätskorps

(DOSB-PRESSE) Am 10. Oktober 2017 haben der Ausschuss für Kultur und Bildung (CULT) und der Ausschuss für Beschäftigung und Soziales (EMPL) des Europäischen Parlaments eine gemeinsame öffentliche Anhörung zum Europäischen Solidaritätskorps organisiert. Thema waren die Ziele und Umsetzung des Korps, sowie die Zusammenhänge mit bestehenden Förderprogrammen.

Das Europäische Solidaritätskorps (ESC) ist eine neue Förderinitiative, die Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker in seiner Rede zur Lage der Union 2016 angekündigt hatte. Er soll jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren die Chance geben, sich in einer Vielzahl von Akti-

vitäten in der EU einzubringen. Sportorganisationen sind explizit als aufnehmende Institutionen erwähnt. Seit dem Programmstart im Dezember 2016 haben sich bereits 38.500 Personen angemeldet und 1.800 sind bereits zu einem Projekt vermittelt worden.

Die EP-Anhörung wurde durch Ansprachen der CULT-Ausschussvorsitzenden Petra Kammervert und von EU-Kommissar Tibor Navracsics eröffnet. Letzterer wies darauf hin, dass durch den ESC Positionen sowohl in gemeinnützigen, als auch in gewinnorientierten Organisationen gefördert werden sollen. Erfahrungen aus dem Europäischen Freiwilligendienst sollen in die künftige Ausgestaltung des ESC einfließen.

Die eingeladenen Expertinnen und Experten betonten, dass die Teilnahme für alle Personen zugänglich sein müsse, und dass die ESC-Stellen keine Jobs ersetzen dürften. Des Weiteren waren sich die Anwesenden einig, dass die Finanzierung des ESC nicht auf Kosten anderer Förderprogramme organisiert werden dürfe. Zudem müsse eine sehr viel bessere Hilfestruktur für Jugendliche und aufnehmende Organisationen geschaffen werden, um die Qualität der Aktivitäten zu garantieren.

Weitere Informationen finden sich online: Die [Präsentationen des EP-Hearings](#) (auf Englisch) und das [Briefing des Europäischen Parlaments zum Solidaritätskorps](#) (auf Englisch).

## Kommission organisiert Treffen zu „Sport und Regionale Entwicklung“

(DOSB-PRESSE) Am 10. Oktober 2017 hat das Sportreferat der Europäischen Kommission im Rahmen der Europäischen Woche der Regionen und Städte einen Workshop zum Thema „Intelligente Spezialisierung durch Sport“ und das Auftakttreffen des Sport Action Networks veranstaltet.

Intelligente Spezialisierung steht für eine Strategie im Rahmen der EU-Kohäsionspolitik, die die ökonomischen Unterschiede zwischen Regionen verringern und das wirtschaftliche Wachstum in Europa fördern soll. Die Entwicklung einer „Forschungs- und Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung“, die Nischen wettbewerblicher Vorteile herausarbeiten und fördern soll, ist eine Voraussetzung, um eine Förderung durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) zu erhalten. Mehrere Regionen in Europa haben in diesem Zusammenhang Sport als Spezialisierung gewählt, oftmals in Verbindung mit industrieller Forschung im Sportsektor.

In diesem Workshop kamen einige Vertreter der EU-Institutionen zusammen, EU-Kommissar Tibor Navracsics eröffnete die Veranstaltung, bevor die MEPs Bogdan Wenta und Hannu Takku-la, sowie der Präsident des Ausschuss der Regionen, Markku Markkula, und der Gouverneur Lapplands, Mika Riipi, ihre Einschätzungen zu Sport als Aspekt regionaler Entwicklung erläuterten. In einer zweiten Diskussionsrunde präsentierten Regionen aus Belgien, Finnland und den Niederlanden ihre Erfahrungen.

Die zweite Veranstaltung war eine Weiterverfolgung der Kommissionsstudie zum „Beitrag des Sports zur regionalen Entwicklung durch EU-Strukturfonds“ (hier zugänglich auf Englisch). Teil der Empfehlungen war der Aufbau eines „Sport Action Networks“, das an der besseren Einbindung des Sports in die Strukturfonds arbeiten und ein Beratungsnetzwerk für Sportakteure bilden sollte.



Die Gruppe definierte drei Hauptziele:

- Stärkere Herausarbeitung des Nutzen von Sportprojekten für Regionen
- Bessere Einbindung des Sports in zukünftige EU-Strukturfonds
- Sammlung von Projektbeispielen, zum Beispiel im Rahmen eines Onlinetools.

Zudem wurde die Einrichtung eines Informationsnetzwerks besprochen.

Bezüglich der zukünftigen Gruppenstruktur wurden keine endgültigen Entscheidungen getroffen, die Kommission bestätigte allerdings, dass sie plane, das Netzwerk weiter zu unterstützen, und eventuell sogar die Leitung zu übernehmen (z.B. im Rahmen einer Expertengruppe). Das Sport Action Network ist für weitere interessierte Organisationen geöffnet.

Weitere Informationen finden sich online: die [Ansprache von EU-Kommissar Tibor Navracsics](#) (auf Englisch) und die [Tagesordnung des Kickoff-Meetings des Sport Action Networks](#) (auf Englisch)

## Erasmus+: Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen veröffentlicht

(DOSB-PRESSE) Am 25. Oktober hat die Europäische Kommission den Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen für 2018 und den entsprechenden Projektleitfaden veröffentlicht. Der Aufruf umfasst alle Programmkapitel, inklusive der Förderlinie für den Sport. Organisationen, die in diesem Rahmen Fördermittel beantragen wollen, müssen die Kriterien und Konditionen für Teilnahme und Förderung erfüllen, die im Leitfaden dargelegt sind. Das Dokument enthält detaillierte Informationen zu Zielen, Antrags- und Vergabekriterien der verschiedenen Projektarten und bildet daher die Grundlage für alle Antragsteller.

Nach den Verbesserungen des Sportprogramms in den letzten zwei Jahren (Einführung der Kleinen Kooperationspartnerschaften 2016 und Umsetzung von Einheitskosten für weite Teile des Budgets in 2017) bleibt ein Großteil der Konditionen dieses Jahr unverändert.

Allerdings enthält der Aufruf eine Klausel bezüglich Antragsstellern aus Großbritannien, die die Kommission nun in alle Förderprogramme aufnehmen muss. Dies stellt heraus, dass Antragssteller die Auswahlkriterien des Aufrufs während der Dauer der Projektperiode erfüllen müssen. Ein Brexit ohne Folgeabsprache bezüglich Erasmus+ würde hierbei zu Problemen führen. Allerdings besteht dieses Risiko wohl nur für Antragssteller, nicht für weitere Projektpartner, insbesondere angesichts der im Juli angekündigten [Regelerleichterung für Nicht-Programmländer](#).

Für Kooperationspartnerschaften (Minimum 5 Partner aus 5 Ländern, Maximalförderung von 400.000 EUR), wird die thematische Mittelverteilung wie folgt aussehen:

- ca. 25 Prozent für Projekte, die die Beteiligung an Sport und körperlicher Aktivität unterstützen (Prioritäten 1 und 2);
- ca. 25 Prozent für Projekte zur Bildungsförderung im und durch Sport mit besonderem Schwerpunkt auf der Entwicklung von Fertigkeiten sowie der Umsetzung der EU-Leitlinien

zu dualen Karrieren von Sportlerinnen und Sportlern und Projekte zur Unterstützung von Freiwilligentätigkeit im Sport (Prioritäten 3 und 4);

- ca. 20 Prozent für Projekte zur Unterstützung der Integrität des Sports, wie Kampf gegen Doping und Spielmanipulation und Good Governance im Sport (Prioritäten 5, 6 und 7);
- ca. 30 Prozent für Projekte zur Bekämpfung von Gewalt, Rassismus, Diskriminierung und Intoleranz im Sport und Projekte, die die Schaffung inklusiver und gleichberechtigter Möglichkeiten im Sport ermutigen sollen (Prioritäten 8 und 9).

Der Programmleitfaden betont zudem, dass auf all diesen Gebieten die Gleichstellung der Geschlechter gefördert werden soll sowie die Zusammenarbeit mit den Partnerländern.

Die kleinen Kooperationspartnerschaften (Minimum 3 Partner aus 3 Ländern, Maximalförderung von 60.000 EUR) sollen die folgenden Ziele verfolgen:

- Förderung der sozialen Integration und Chancengleichheit im Sport;
- Förderung von europäisch angestammten Sport und Spiele;
- Unterstützung der Mobilität von Freiwilligen, Coaches, Managern und Personal von gemeinnützigen Sportorganisationen;
- Schutz der Athleten, insbesondere der jüngsten unter ihnen, vor gesundheitlichen Risiken durch die Verbesserung der Trainings- und Wettbewerbsbedingungen;
- Bildungsförderung im und durch Sport mit besonderem Schwerpunkt auf der Entwicklung von Fertigkeiten.

Die Ziele der Gemeinnützigen Sportveranstaltungen bleiben im Vergleich zur letzten Ausschreibung ebenfalls gleich:

- Ehrenamt im Sport;
- Soziale Inklusion durch Sport;
- Geschlechtergleichstellung im Sport;
- Gesundheitsfördernde körperliche Aktivität (HEPA);
- Umsetzung der Europäischen Woche des Sports.

Antragsfrist ist der 5. April 2018, 12:00 Uhr, Brüsseler Zeit.

Weitere Informationen finden sich online: die [Erasmus+ Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen 2018](#) und der [Erasmus+-Programtleitfaden 2018](#)

## Kommission veröffentlicht Studien mit Themen des Sports

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Kommission hat im Oktober zwei Studien mit den Titeln „Studie zum Beitrag des Sports zur Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen“ und „Studie zu Anti-Doping und Datenschutz“ veröffentlicht.

Die Studie zum Beitrag des Sports zur Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen im Rahmen der „Europa 2020“-Strategie zielte darauf ab, Schlüsselfaktoren zu identifizieren, um durch Sportaktivitäten die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen zu verbessern. Die Studie soll somit als Basis für die Evaluierung existierender Programme und Entwicklung zukünftiger Initiativen genutzt werden.

Mithilfe von ersten Umfragen und zehn vertieften Fallstudien aus acht Ländern kamen die Forscherinnen und Forscher zu elf Schlüsselfaktoren. Hinsichtlich von Sportaktivitäten stellte sich insbesondere heraus, dass diese ein wichtiger Aspekt sein können, um Jugendliche für Beschäftigungsprogramme zu interessieren und an diese Aktivitäten und die involvierten Sozialarbeiter und Ausbilder zu binden. Des Weiteren können in Sportaktivitäten Lernelemente aus Workshops vertieft und gefestigt werden, insbesondere im Hinblick auf soziale Fähigkeiten.

Die Studie zum Datenschutz im Kampf gegen Doping bietet einen Überblick der aktuellen nationalen Gesetzgebungen und Methoden im Kampf gegen Doping in den EU-Mitgliedsstaaten und inwiefern diese im Hinblick auf das Inkrafttreten der Datenschutz-Grundverordnung am 24. Mai 2018 angepasst werden müssen.

Für diese Recherche wurden die relevanten Gesetze der 28 EU-Mitgliedsstaaten analysiert und zusätzlich Interviews mit den Nationalen Anti-Doping Agenturen von zwölf Ländern, sowie mit einer Datenschutzbehörde und der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) durchgeführt. Abschließend spricht die Studie Empfehlungen an die Mitgliedsstaaten aus, wie ein gesetzlicher Schutz persönlicher Daten und ein effektiver Kampf gegen Doping erreicht werden kann.

Weitere Informationen finden sich online: die Studie: [„Contribution of sport to the employability of young people“](#) (auf Englisch), die Studie: [„Contribution of sport to the employability of young people“ – Executive Summary](#) (auf Englisch), die Studie [„Anti-doping & data protection“](#) (auf Englisch) und die Studie [„Anti-doping & data protection“ – Executive Summary](#) (auf Englisch)

## Erasmus+: Konferenz Soziale Inklusion und ehrenamtliches Engagement

(DOSB-PRESSE) Am 28. September hat das Erasmus+ Projekt „Social Inclusion and volunteering in a sports club in Europe“ (SIVSCE) seine Abschlusskonferenz in Brüssel veranstaltet.

Die Kooperationspartnerschaft hatte seit 2015 mit Hilfe von Onlinefragebögen Daten zur sozialen Integration und zum ehrenamtlichen Engagement in Sportvereinen in zehn europäischen Ländern erhoben. Die Forschung wurde vom Zentrum für Sport, Gesundheit und Zivilgesellschaft der Universität Süddänemarks geleitet und sammelte Daten aus Belgien, Dänemark, England, Deutschland, Ungarn, Norwegen, Polen, Spanien, der Schweiz und den Niederlanden. Insgesamt erhielt das Projekt Rückmeldungen von 35.000 Sportvereinen in den zehn Ländern.

Die erhobenen Daten lassen eine Vielzahl von Rückschlüssen zum Einfluss politischer und sozialer Faktoren auf gesellschaftliches Engagement im Sport zu. Sie zeigen aber auch, welche Möglichkeiten Erfolg versprechen, um verschiedene soziale Gruppen in Sportvereine einzubinden.

Weitere Informationen finden sich online auf der [SIVSCE-Projektwebseite](#).

## POINTS: EOC EU-Büro bereitet Projektstart vor

(DOSB-PRESSE) Das EOC EU-Büro hat die Vorbereitung auf das auf drei Jahre ausgelegte Projekt "Single Points of Contact for Sports Integrity" (POINTS) begonnen, das im Januar 2018 starten wird. Ziel des Projektes ist es, Anlaufstellen in NOKs und Verbänden zu schaffen ("Single Points of Contacts"), die als erste Ansprechpartner für die Themenbereiche Good Governance, Kampf gegen Spielmanipulationen und Anti-Korruption zur Verfügung stehen.

Das POINTS-Projekt wird von einem Zusammenschluss von 18 Partnerorganisationen unterstützt. Darunter sind neben dem DOSB noch zehn weitere NOKs (Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Slowenien, Tschechien) und drei europäische Verbände (Leichtathletik, Volleyball und Basketball) beteiligt. Spezielles Know-how für den Ausbildungs- und Evaluierungsbereich bringen die weiteren Partner INTERPOL, Sport & Recreation Alliance UK und EOSE. Das IOC wird durch seine Ethik- und Complianceabteilung als assoziierter Partner am Projekt teilnehmen.

Durch die frühe Ankündigung der Auswahlergebnisse durch die Europäische Kommission ist es dem Projektteam möglich, das Auftakttreffen bereits am 10. und 11. Januar 2018 in den neuen Büros des EOC EU-Büros zu organisieren und somit die verfügbare Umsetzungszeit so effektiv wie möglich zu nutzen. In diesem Sinne ist das Team in den letzten Monaten des laufenden Jahres bereits mit Vorbereitungen für den Start des Projekts und der Entwicklung verschiedener Kommunikationsplattformen wie Twitter und einer eigenen Webseite beschäftigt.

Der Projektstart wird des Weiteren die Gelegenheit bieten, dem Partnerzusammenschluss auch offiziell das neue POINTS-Logo vorzustellen.

## Termine im November 2017

- |                   |                                                    |
|-------------------|----------------------------------------------------|
| 22. November      | Preisverleihung des #BelInclusive Awards, Brüssel  |
| 23. November      | Treffen des EOC Exekutivkomitees, Zagreb, Kroatien |
| 24. -25. November | EOC Hauptversammlung, Zagreb, Kroatien             |

## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### Wider das Vergessen – Sportlerschicksale

Auch in diesem Jahr hat der deutsche Sport am Volkstrauertag am vorigen Sonntag (19. November) wieder an durch Krieg und Gewalt zu Tode gekommene Sportlerinnen und Sportler erinnert. Diesmal wird den Opfern des Attentats bei den Olympischen Spielen 1972 in München gedacht. Das Motto unseres Gedenkens lautet: Wider das Vergessen – Sportlerschicksale. Die beteiligten Partner sind: Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), Landsportbund Berlin (LSB Berlin), Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG), German Olympians und Deutsche Sportjugend (dsj).

Die DOSB-Presse veröffentlicht dazu den Beitrag des Sporthistorikers Dr. Andreas Höfer, Direktor des Deutschen Sport & Olympia Museums in Köln.

### Connollystrasse 31:

Zum Gedenken an die Opfer des Terrors bei den Münchner Spielen von 1972

*Von Andreas Höfer*

Es entspricht der menschlichen Natur, nicht allein im Hier und Jetzt zu leben. Man blickt nach vorne und zurück, auf das, was war und das, was kommt. Das mag gut sein oder schlecht – die Frage ist, wie gehen wir um mit Zukunft und Vergangenheit, mit dem Leben und dem Tod.

Bedingen sich, wie Yin und Yang, das eine und das andere gegenseitig, dann macht es Sinn, mindestens gelegentlich dem Zeitgeist zu trotzen, um so etwas wie Besinnlichkeit walten zu lassen. Eben dazu lädt, mehr als sonst, der November ein, wenn von Staats wegen oder im Namen der Kirche individuelles oder kollektives Gedenken zu Gebote steht.

### Was dürfen wir hoffen?

Auch wenn wir dies bisweilen aus den Augen verlieren, ist es tatsächlich eine wichtige Prämisse unserer Kultur, sich jener Menschen zu erinnern, die in unserem je eigenen Leben oder in historischer Perspektive eine Rolle gespielt haben. Indem wir Verstorbenen – im engeren oder übertragenen Sinne – einen Ort oder Raum geben, erhält ihr Leben einen bleibenden Sinn, den wir uns, jenseits der vermeintlichen Bedeutung unserer alltäglichen Verrichtungen, vielleicht für uns selbst wünschen mögen. Dies wäre eine „irdische“ Antwort auf die Kant'sche Frage, „was darf ich hoffen“, die im Übrigen natürlich auch „über-irdisch“ beantwortet werden könnte.

Womöglich im Kontext solcher oder ähnlicher Erwägungen hat der Autor dieser Zeilen in einem vergangenen November nach zunächst perplexem Zögern einer Einladung des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur entsprochen, im Rahmen der Jahrestagung einen Vortrag zu halten. Im Blickpunkt der hochkarätigen Veranstaltung stand „der Tod in öffentlicher Wahrnehmung“ und neben vielen anderen Aspekten und Facetten des Themas sollte auch das Attentat auf die israelische Mannschaft bei den Olympischen Spielen von 1972 in München zur Sprache kommen.

Damit war ein historisches Ereignis aufgerufen, das wie wenig andere dem gewählten Titel Rechnung trug, hatte sich doch das in Rede stehende Geschehen buchstäblich „vor aller Augen“ abgespielt. Von Fernsehkameras eingefangen, entstanden nachgerade ikonographische Bilder, die live und vielfach in Farbe, ansonsten schwarz-weiß, in alle Welt verbreitet wurden und sich alsbald tief ins kollektive Gedächtnis einbrannten.

Auch 45 Jahre danach zählt die Szenerie der dramatischen und quälenden Stunden von München zum Kanon von „Jahrhundert-Bildern“, die sich wie von selbst mit vielfachen Konnotationen, mit Gedanken und Gefühlen verbinden, wie prononciert und unterschiedlich sie auch sein mögen.

Man denke etwa an den maskierten Terroristen auf dem Balkon und seinen – bängen oder kalten – Blick nach unten, auf die Connollystraße, in der nichts mehr ist, wie die Tage zuvor. Oder an die zerzausten Haare von Walther Tröger und Hans-Dietrich Genscher, der eine Bürgermeister des Olympischen Dorfes, der andere Bundesminister des Innern, die – entschlossen oder verzweifelt – durch Verhandlungen im Gegenwind versuchen, das Unmögliche möglich zu machen. Oder an die Polizisten, geradezu dilettantisch mit Trainingsanzügen als Athleten getarnt, die auf dem Dach des Gebäudes nach erfolversprechenden Schusspositionen suchen, während die potenziellen Zielpersonen im Apartment unter ihnen jede Bewegung der potenziellen Angreifer auf dem Bildschirm verfolgen.

The Games must go on!

Auch den ausgebrannten Hubschrauber auf dem Fliegerhorst von Fürstfeldbruck hat man vor Augen, als Mahnmal eines Showdowns, der – vorhersehbar oder nicht – als Katastrophe endete. Oder den IOC-Präsidenten, den fast 85jährigen Avery Brundage, vor dem Mikrofon im vollbesetzten Olympiastadion, als er sich während der Trauerfeier die ebenso befreiende wie beklemmende und später viel zitierte Beschwörungsformel abringt: „The Games must go on!“

Wie gesagt: Die Bilder sprechen für sich, und sie rufen Erinnerungen wach an ein Ereignis, an das bereits so oft erinnert worden ist. Und zwar auf diese oder jene Weise. Zum Beispiel mit Kevin Macdonalds, im Jahr 2000 mit dem Oscar geadelten Dokumentarfilm „One Day in September“. Oder Steven Spielbergs, fünffach Oscar-nominierten Hollywood-Thriller „Munich“ von 2005. Oder Ulrike Draesners im gleichen Jahr erschienener Roman „Spiele“, der virtuos Fäden zwischen Fiktion und grausiger Realität spinnt. Oder die 2012 in deutscher Übersetzung vorgelegte, großartige Studie zu „München 1972“ aus der Feder von Kay Schiller und Christopher Young – um nur vier herausragende Beispiele für eine breite Rezeption durch Film, Fernsehen, Literatur und Wissenschaft anzuführen.

Im Blick auf eine Fülle weiterer Veröffentlichungen und Veranstaltungen zum Thema, mag die Frage aufgeworfen sein, ob dem Gebot der Aufarbeitung nicht inzwischen hinreichend Genüge getan ist. Welche neuen Erkenntnisse wollen zu Tage gefördert, welche neuen Bewertungen gewonnen werden?

Sicher, manche relevante und vielleicht brisante Quelle ist bis heute unter Verschluss. Mancher Zeitzeuge behält sein Wissen noch immer für sich oder hat es mit ins Grab genommen. Und natürlich kennt der Drang des Forschers keine Grenzen.

Doch wie auch immer. Die zentralen Fakten sind seit langem bekannt. Und was allemal feststeht: 17 Menschen sind ums Leben gekommen an jenem Tag, als sich die bis dahin wunderbar heiteren Spiele gleichsam über Nacht in ihr Gegenteil verkehrten.

## Im Morgengrauen

Im Morgengrauen des 5. September, es war ein Freitag, haben arabische Terroristen, acht an der Zahl, ohne größere Mühe den das Olympische Dorf umgebenden Zaun überwunden, um sich, offenbar ortskundig, in die Connollystraße 31 zu begeben. Dort befindet sich das Quartier der israelischen Mannschaft, das Ziel der vermeintlich spätheimkehrenden Athleten, in deren Sporttaschen sich freilich keine klammen Trainingsklamotten, sondern Sturmgewehre befinden.

Ihre perfide Mission ist es, möglichst viele Geiseln zu nehmen, um im Namen einer bis dahin erst vereinzelt in Erscheinung getretenen Gruppierung namens „Schwarzer September“ ihre politischen Forderungen auf denkbar kompromisslose Weise öffentlichkeitswirksam zur Geltung zu bringen. So wollen sie die deutsche und die israelische Regierung zwingen, eine Reihe inhaftierter Gesinnungsgenossen, vorbereitet war eine Liste mit nicht weniger als 200 Namen, darunter die RAF-Terroristen Ulrike Meinhof und Andreas Bader, freizulassen. Opfer werden nicht nur billigend in Kauf genommen, sondern ganz bewusst als Mittel psychologischer Kriegsführung in Szene gesetzt.

Was den Verbrechern in die Karten spielt: Nicht im Geringsten auf einen solch skrupellosen Angriff auf die Integrität der Olympischen Spiele vorbereitet, sind die Sicherheitskräfte vor Ort meist unbewaffnet, in Zivil gekleidet und auf Zurückhaltung getrimmt. Schließlich soll jede Assoziation zu jenem Polizeistaat vermieden werden, der die Spiele von 1936 beherbergt und als Täuschungsmanöver zur Verschleierung seiner menschenverachtenden Intentionen inszeniert hatte.

## Die Idee des Friedens

Genau dies war eines der zentralen Anliegen Willi Daumes, des Machers und Spiritus Rectors der Spiele gewesen, dass München ein weltweit leuchtendes Zeichen setzen sollte im Namen eines anderen, modernen, weltoffenen und wirklich friedliebenden Deutschlands, das die Lektion aus Nazizeit und Weltkrieg gelernt hatte. Kurz vor Eröffnung der Spiele hatte er seine Vision noch einmal in seiner Haus-Zeitschrift „Olympisches Feuer“ auf den Punkt gebracht:

„Das Wort vom Treffen der Jugend der Welt mag ein abgegriffenes Schlagwort sein. Dass es im Geiste der Brüderlichkeit stattfinden möge, das wünschen aber doch alle Menschen, die guten Willens sind. (...) Ich glaube, diese Idee des Friedens wird mehr und mehr die beherrschende der Olympischen Spiele werden. (...) In München werden Amerikaner gegen Vietnamesen spielen, Nordkoreaner gegen Südkoreaner, Ost gegen West, Inder gegen Pakistani, Weißafrika gegen Schwarzafrika, Israeli gegen Araber, sie werden alle zusammen wohnen und werden in Freundschaft gegeneinander kämpfen.“

In gewisser Voraussicht hatte der Deutsche Bundestag im Jahr vor den Spielen gleichwohl die Möglichkeit von Störungen erwogen und ein „Gesetz zum Schutze des olympischen Friedens“ verabschiedet, das etwa die Einrichtung von Bannkreisen vorsah. Dabei hatte man aber eher linksradikale Kreise im Auge, während die reale Gefahr eines Terroranschlags offenbar völlig unterschätzt, wenn nicht gänzlich negiert wurde. Erst im Nachhinein wurde bekannt, dass es

entsprechende Warnungen gegeben hatte. Mag man sich an Sachverhalte aus der jüngeren Vergangenheit erinnert fühlen?

Nun war also Daumes Traum wie eine Seifenblase geplatzt und zum Alptraum geworden und die große Idee seines geistigen Ziehvaters Pierre de Coubertin, der die von ihm erfundenen Spiele in den Dienst einer besseren und friedlichen Welt stellen wollte, nachhaltiger als je zuvor als frommer Wunsch entlarvt. Und was die Sache aus Sicht der Verantwortlichen noch schlimmer machte, als es ohnehin kaum mehr hätte sein können: Erstmals seit 1945 waren auf deutschem Boden explizit Menschen jüdischer Religion, als Vertreter Israels bei den Spielen Staatsgästen gleich, zu Schaden, ja ums Leben gekommen.

Das erste Opfer ist Ringer-Trainer Mosche Weinberg. Er wird, so später offiziell protokolliert, um 4:52 Uhr bei dem Versuch zu entkommen erschossen und dann blutüberströmt vor der Tür abgelegt. Etwa zwei Stunden später erliegt Gewichtheber Yossef Romano seinen schweren Schussverletzungen. Vergeblich hatte er versucht, sich den Eindringlingen entgegenzustellen. Neun ihrer Mannschaftskameraden, allesamt Männer, werden als Geiseln festgehalten: Die Gewichtheber David Mark Berger und Zeev Friedman, die Ringer Eliezer Halfin und Mark Slavin, die Trainer André Spitzer (Fechten), Amitzur Schapira (Leichtathletik) und Kehat Shorr (Schießen) sowie die Kampfrichter Yossef Gutfreund (Ringen) und Yakov Springer (Gewichtheben).

Dreimal, letztlich bis 17 Uhr, wird das Ultimatum der Terroristen verlängert, bevor um 15:38 Uhr – endlich – eine Unterbrechung der laufenden Wettbewerbe verfügt wird.

Bundeskanzler Willy Brandt und seine israelische Amtskollegin Golda Meir sind sich einig, sich der Erpressung nicht zu beugen. Hier greift die Staatsräson. Man will Nachahmer und Trittbrettfahrer nicht motivieren. Stattdessen sollen die Geiseln befreit, die Terroristen überwältigt werden. Wie dies funktionieren soll – man kann nur hoffen, doch Golda Meirs Angebot, Spezialisten des Mossad einfliegen zu lassen, lehnt Brandt ab. Auf eigenem Boden muss man selbst Herr der Lage bleiben oder werden. Jedenfalls muss man es versuchen.

## Fürstenfeldbruck

Der Plan, vielleicht nur eine Idee ist es, zum Schein freies Geleit und die geforderte Maschine für einen Flug nach Kairo zuzusagen. Unter dieser Prämisse besteigen 17 Personen, acht Terroristen und neun Geiseln, um 22:06 Uhr einen Bus in der Tiefgarage unter der Connollystraße. An der Ausfahrt stehen zwei Helikopter des Bundesgrenzschutzes bereit. Um 22:18 Uhr heben sie ab, um kaum zehn Minuten später auf dem Militärflughafen von Fürstenfeldbruck zu landen. Dort erwartet sie eine Boeing 727 mit laufenden Triebwerken, doch alles andere als startbereit. Unter anderem fehlt das Benzin und es fehlt eine Crew – auch noch manch anderes fehlt in Fürstenfeldbruck, wie sich alsbald herausstellen wird.

Gut ausgebildete Präzisionsschützen zum Beispiel, Nachtsicht- und Funkgeräte, Helme und Schusswesten, um das Mindeste zu nennen. Auch fehlt eine auch nur halbwegs belastbare Strategie, es fehlt an Erfahrung und, vielleicht das Schlimmste von allem, es fehlt das Fortune. So stehen etwa die angeforderten gepanzerten Wagen im Stau, den eine Unzahl Schaulustiger auf dem Weg an den Ort des Geschehens verursacht hat. Es ist nicht zu fassen, wie profan sich bisweilen Geschichte im Geflecht von Ursache und Wirkung entscheidet.



Müsste es nicht pietätlos erscheinen, könnte man von Pleiten, Pech und Pannen sprechen. Der Versuch nämlich, die Geiseln lebend zu befreien, schlägt auf fatale Weise fehl. Nach einer wilden, fast zwei Stunden währenden Schießerei sind jedenfalls alle ums Leben gekommen, von den Terroristen erschossen oder durch deren Handgranaten getötet.

Tot ist auch der Münchner Polizeiobermeister Anton Fliegerbauer, den im Erdgeschoss des Kontrollturms eine verirrte Kugel getroffen hat. Mit knapper Not kommt der schwer verletzte Gunnar Ebel, Hauptmann beim Bundesgrenzschutz, einer der beiden Hubschrauberpiloten, mit dem Leben davon.

Auch fünf der acht Geiselnnehmer leben nicht mehr. Die übrigen drei werden in Gewahrsam genommen. Vor Gericht kommen sie jedoch nicht. Als nämlich wenige Wochen später, Ende Oktober 1972, ein palästinensisches Kommando eine Lufthansa-Maschine entführt, widersetzt sich die Bundesregierung der neuerlichen Erpressung dieses Mal nicht und lässt die drei Inhaftierten als freie Männer ausfliegen. Gibt es einen Deal mit Israel? Fortan befinden sich die Attentäter und ihre Hintermänner jedenfalls im Fokus des Mossad, der ihr Schicksal über kurz oder lang besiegeln wird.

So oft schon nacherzählt, ist und bleibt es eine unglaubliche Geschichte, die, wäre sie einem Drehbuch entsprungen, für Gänsehaut und wohlige Spannung hätte sorgen können. In der Faktizität historischer Realität weckt sie bis heute freilich ganz andere Gefühle. Es war ein tiefer Schock und eine Zäsur, ein einschneidendes Ereignis mit vielfältiger Langzeitwirkung – auch, aber beileibe nicht nur für den weiteren Verlauf der olympischen Geschichte oder im Blick auf die Entwicklung des Terrorismus zur globalen Bedrohung.

Für die Hinterbliebenen der Opfer hatte und hat besagter Tag im September naturgemäß ganz eigene Konnotationen. Für sie ist und bleibt ihr Verlust jenseits der Frage von Entschädigungen unersetzlich. Was ihnen neben ganz persönlichen Gefühlen bleibt, ist der Anspruch auf ein würdiges Gedenken. Und eben dafür treten sie seit langem, nicht selten streitbar ein.

So ist es ihr gutes Recht, enttäuscht zu sein, wenn das Internationale Olympische Komitee ihrem beharrlichen Drängen ebenso beharrlich widersteht, das Gedenken an die Toten von München als formalen Akt im Zeremoniell der olympischen Eröffnungsfeiern zu verankern. Man wolle nicht, so die Begründung, immer wieder aufs Neue Öl ins olympische Feuer gießen und einer weiteren Politisierung der Spiele Vorschub leisten.

### Ein wichtiger Ort

Selbst wer sich diese Argumentation zu Eigen macht, dürfte die Errichtung eines – nach Fritz Koenigs im September 1995 aufgestellten „Klagebalkens“ und drei weiterer Denkmäler – Dokumentationszentrums am Ort des Geschehens kaum seriös als ungebührlich brandmarken können. Allenfalls wäre es als überfällig zu bezeichnen gewesen. Schließlich hat es 45 Jahre und einen Tag gedauert, bis elf getötete israelische Sportler sowie ein ums Leben gekommener deutscher Polizist im Münchner Olympiapark ein repräsentatives Monument fundierter Erinnerung, einen, wie Bundespräsident Steinmeier in seiner Rede zur Eröffnung am 6. September 2017 betonte, „wichtigen Ort für Israelis und Deutsche“ erhalten haben.

Verstehen wir die Vergangenheit als Verpflichtung für die Gegenwart und als Chance für die Zukunft, dann blicken wir in diesem November zurück und nach vorn und nehmen den Volkstrauertag zum Anlass, uns stellvertretend für die vielen Opfer von Verfolgung und Gewalt, die im Kontext des Sports ebenfalls explizit gewürdigt zu werden verdienen, dieses Mal in tiefem Respekt vor Mosche Weinberg, Yossef Romano, Zeev Friedman, David Mark Berger, Yakov Springer, Eliezer Halfin, Yossef Gutfreund, Kehat Shorr, Mark Slavin, André Spitzer und Amitzur Schapira sowie Anton Fliegerbauer zu verbeugen.

Es ist an uns, sie in Erinnerung zu behalten.

## Mit dem Olympic Channel nach PyeongChang

*Von Heinz Peter Kreuzer*

Der Olympic Channel, die Internet-TV-Plattform des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), setzt in den kommenden Monaten seinen Fokus auf die Winterspiele und Paralympics in PyeongChang 2018. Ziel ist es, das Interesse an den Spielen zu steigern. Im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen die Athleten, Die Reporter zeigen ihren Weg nach PyeongChang sowie ihre Fortschritte. Und in den Hintergrundgeschichten wird ihr Werdegang beleuchtet.

Die Zuschauer des Olympic Channel waren schon live beim Entzünden der Flamme in Olympia dabei, später werden auch Höhepunkte vom Fackellauf in Südkorea live gestreamt. Dazu kommt die Berichterstattung via TV sowie digitaler und sozialer Medien über Wettkämpfe, Qualifikationen, Team-Präsentationen und Sportlerinterviews. Im Angebot ist auch interaktiver Content zum Thema Winterspiele 2018 und Virtual-Reality-Inhalte. Abgerundet wird es von Dokumentarfilmen wie beispielsweise über Dominik Hašek. Der tschechische Eishockey-Goalie rettete 1998 in Nagano die Goldmedaille für sein Land.

Der Olympic Channel arbeitet während der Winterspiele auch mit den übertragenden Fernsehanstalten zusammen. Zum einen promotet der Olympic Channel über die sozialen Medien deren Berichterstattung. Zum anderen können die Rechteinhaber auch das Material des Olympic Channel nutzen. Denn rund um die Spiele produziert die IOC-Tochter Hintergrundberichte.

Mit NBC, Eurosport und beIN gibt es auch außerhalb der Spiele eine enge Kooperation mit linearen Programmen. „Die Partnerschaft mit den Rechteinhaber hält die Spiele 365 Tage im Jahr im Fokus und ist Werbung für die Berichterstattung während der Spiele. Das erhöht die Zuschauerzahlen sowohl für den Olympic Channel als auch für die Plattformen der Rechthalter“, erklärte General-Manager Mark Parkman am Rande der Sportrechtmesse Sportel.

Den Anfang machte das US-Network NBC. Seit dem 1. Januar zeigt der Sender linear Programmblöcke auf dem NBC network und seinen Sportablegern. Im Juli hat NBC unter dem Namen „Olympic Channel Home of Team USA“ eine 24/7-Kabelkanal gelauncht, an dem NBC, das Nationale Olympische Komitee der USA und der olympic Channel beteiligt sind. „Das steigert unsere Wahrnehmung in den Staaten“, sagt Parkman. Ähnlich läuft es mit Eurosport, das auf Eurosport 1 und Eurosport 2 einen Programmblock unter dem Namen „Olympic Channel“ ausstrahlt. Und seit dem 1. November zeigt auch beIN im Mittleren Osten und Nordafrika ein 24-Stunden-Programm unter dem Namen „Olympic Channel“.

Neben dem Wintersport sind auch weitere Dokumentationen im Programm. Ein Höhepunkt ist der Film über die mit 103 Jahren verstorbene Gretel Bergmann beziehungsweise Margaret Lambert. Der jüdischen Hochspringerin hatten die Nationalsozialisten die Teilnahme an den Sommerspielen 1936 in Berlin verboten. Die Filmemacher des Olympic Channel waren die letzten Journalisten, die mit ihr noch ein Interview führen konnten. Eine andere Dokumentation handelt von den kubanischen Box-Legenden.

## Was steht im Sportentwicklungsbericht 2015/2016?

Integrationsleistungen der Sportvereine in Deutschland (Teil 3 einer Serie)

*Von Prof. Detlef Kuhlmann*

Im Sommer dieses Jahres ist der sechste Sportentwicklungsbericht für den Zeitraum 2015/2016 als eine „Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ in gedruckter Form erschienen. Die Ergebnisse dieser repräsentativen Befragung werden erstmals in zwei Bänden dargestellt. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) bietet darüber hinaus zahlreiche Downloadmöglichkeiten auf seiner Homepage unter [www.dosb.de/seb](http://www.dosb.de/seb) an. Der Sportentwicklungsbericht für den Zeitraum 2015/2016 ist wie seine fünf Vorgänger eine Koproduktion des DOSB mit allen Landessportbünden und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp). In einer Serie stellen wir wichtige Ergebnisse des Sportentwicklungsberichtes vor.

Der Sportentwicklungsbericht widmet sich auf rund 100 Seiten erstmals in dieser Form mit einem eigenen Kapitel den „Integrationsleistungen der Sportvereine in Deutschland“ (Überschrift von Kap. 3). Dieser Fragestellung wird unter drei miteinander verbundenen Aspekten nachgegangen: Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die den Sportentwicklungsbericht konzipiert und jetzt in gedruckter Form vorgelegt haben, interessierten sich für die Einstellungen der Vereine gegenüber den (zu integrierenden) Bevölkerungsgruppen (1), sie wollten wissen, welche besonderen Maßnahmen die Sportvereine ergriffen haben, um bestimmte Bevölkerungskreise im Verein zu stärken (2), und sie wollten die Mitgliederanteile dieser Bevölkerungsgruppen in den Sportvereinen messen (3).

Als ein erstes hervorstechendes Ergebnis kann aufgeführt werden: Die höchste Priorität hat die gleichberechtigte Partizipation beider Geschlechter im Sport. Insgesamt vier Fünftel aller Sportvereine in Deutschland (das sind in Zahlen rund 72.700 bzw. genau 80,6 Prozent) siedeln dieses Ziel ganz oben an. Betrachtet man dazu die vorgelegte Tabelle 1 (auf Seite 101 in Band I) als eine Art von Ranking, dann folgt auf Platz zwei die Integration älterer Personen in den (aktiven) Sport, gefolgt von Sportangeboten für einkommensschwache Personen, sodann von Menschen mit Migrationshintergrund und eine starkes Engagement in der Jugendarbeit auf Rang fünf.

Was die Zielgruppen von Maßnahmen angeht, die Sportvereine eingerichtet haben, zeigt sich ein deutlicher Schwerpunkt im Kinder- und Jugendbereich: 71 Prozent aller Sportvereine (also demnach rund 64.100) haben solche Angebote im Programm, gefolgt von solchen speziell für Personen mit schwachem Einkommen (40,7 Prozent), für ältere Personen in der Altersspanne 65 aufwärts (35,5 Prozent) und Mädchen/Frauen (28,3 Prozent), Menschen mit Behinderungen (17,7 Prozent) und Menschen mit Migrationshintergrund (17,5 Prozent). Diese Menschengruppen wer-

den dann in jeweils gesonderten Abschnitten noch einmal differenziert betrachtet hinsichtlich verschiedener Aspekte (z.B. im Zusammenhang der Mitgliedergröße der Sportvereine). Dazu exemplarisch etwas zu den Ergebnissen bezüglich der Integrationsleistungen von Mädchen und Frauen:

Die Einstellung der befragten Vereinsverantwortlichen korreliert positiv mit der Größe des Sportvereins – das soll heißen: Je größer ein Sportverein, umso größer ist das Bedürfnis Mädchen und Frauen zu integrieren bzw. sie im Sportverein zu fördern. Rund ein Drittel aller Sportvereine möchte dieser Aufgabe speziell mit der Einrichtung von besonderen Maßnahmen und Initiativen nachkommen, auch wieder mit der Tendenz, dass größere Vereine diese Aufgabe noch mehr im Fokus haben als kleinere. Das gleiche gilt für Mehrspartenvereine. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Gemeinde- bzw. Stadtgröße: In kleineren kommunalen Räumen passiert offensichtlich mehr (31,1 Prozent) als in Großstädten mit über 500.000 Einwohnern (24,5 Prozent).

Welche sportartenbezogenen Angebote die Vereine tatsächlich für Mädchen und Frauen offerieren, wurde (leider) nicht untersucht. Aber es gibt ein anderes Ergebnis, bei dem die Relevanz der Sportarten eine Rolle spielt – denn: Sportvereine mit Sportarten wie Badminton, Leichtathletik, Reitsport, Rudern, Schwimmen, Segeln, Skisport, Tauchen oder Tischtennis setzen demnach mehr auf solche adressatenspezifischen Maßnahmen als Vereine mit männlich dominierten Sportarten wie Fußball, Boxen und Schießsport. Förderung von Mädchen und Frauen im Sportverein geht aber auch noch ganz anders: Reduzierung von Mitgliedsbeiträgen für diese Gruppe, Kooperationen mit anderen Sportorganisationen (z.B. Fachverbänden) sowie Zusammenarbeit mit der Kommune (Ämter der Städte etc.) gehören dazu, wenn auch mit jeweils geringer Ausprägung, was die Anzahl der Sportvereine angeht, die darauf zurückgreifen. Die Auswertung der anderen untersuchten Personengruppen erfolgt in etwa nach dem gleichen Schema (vergleiche Seite 121 bis 192 im Band I).

Weitere Informationen zum Thema Sportentwicklungsbericht mit Downloadmöglichkeiten sind auf der Homepage des DOSB unter [www.dosb.de/seb](http://www.dosb.de/seb) abrufbar. Für weitere Auskünfte steht Christian Siegel ([siegel@dosb.de](mailto:siegel@dosb.de)) im DOSB zur Verfügung.

## Andreas Wellinger über die Stationen seiner erfolgreichen dualen Karriere

### Wie alles begann

Ich stand schon mit zwei Jahren auf den Skiern. Das war in unserer Familie normal. Mein Vater hatte Weltcup-Einsätze als Alpinskifahrer und auch meine Mutter ist früher Rennen gefahren. Als Kinder haben wir uns am Lift zuhause in Weissach Schanzen gebaut und sind darüber gesprungen. Mit sechs Jahren sah ich dann Sven Hannawald im Fernsehen und wollte auch unbedingt Skispringer werden. Meine Eltern haben mich dann ins Training nach Ruhpolding gefahren, weil dort die nächste Schanze stand. Dort bekam ich eine ordentliche Ski Nordisch-Ausbildung und bin irgendwann auch mal von der Neunzig-Meter-Schanze gesprungen. 2008 habe ich mit Alpinskifahren aufgehört und bin schließlich mit 13 Jahren ins Skiinternat Berchtesgaden gezogen. Meine Mutter sagte einmal dazu: „Er ist mit Hurra abmarschiert von zu Hause.“ Mit 15 Jahren bin ich von den Kombiniern schließlich zum Spezialsprung gewechselt.

## Schule/Sportinternat

Im Februar 2014 wurde ich Olympiasieger. Ein unglaublicher Sieg und einmaliges Erlebnis. Damals war ich noch in der Oberstufe auf dem CJD in Berchtesgaden, einer Eliteschule des Sports. Die ersten drei Monate des Jahres 2014 war ich eigentlich überhaupt nicht in der Schule. Die Unterstützung für uns Leistungssportler dort ist wirklich grandios. Sonst wären solche Erfolge überhaupt nicht möglich. Die Fehlzeiten, die wir wegen Reisen, Training und Wettkämpfen haben sind enorm hoch und ohne die Unterstützung des CJD hätte ich den verpassten Lehrstoff niemals aufholen können. Das olympische Jahr 2014 war also extrem stressig, aber ich glaube, ich habe es ganz gut hinbekommen und es hat sich mehr als gelohnt.

## Beruf/Zoll

2015 bin ich nach dem Abitur zum Zoll gegangen. Man ist dort abgesichert und hat während der zeitlich relativ kurzen Leistungssportkarriere entsprechenden Rückhalt. Dabei spielt es auch keine so große Rolle, welche Erfolge man schon vorzuweisen hat. Auch finanziell könnte ich meinen Sport nicht so gut bewältigen, wenn es die Sportförderung bei Behörden, wie dem Zoll, nicht gäbe. Insofern kann ich mich nur herzlich bedanken, dass es diese Möglichkeit für uns Leistungssportler gibt.

## Studium

Im Sommer letzten Jahres habe ich nach intensiven Beratungsgesprächen mit dem Laufbahnberater des OSP Bayern und den Studienberatern der Hochschule für angewandtes Management (HAM) Ismaning ein BWL-Studium angefangen. Es handelt sich um ein Teilzeitstudium, in dem ich mir, egal wo ich bin, die Studieninhalte via Internet aneignen kann. Aufgrund der Kooperation des OSP mit der HAM kommt man uns Leistungssportlern dort mit flexiblen Regelungen sehr entgegen. Und sogar ein Teilstipendium war für mich noch drin. So kann ich nun auch ein Studium optimal mit meinem Leistungssport vereinbaren und individuell anpassen.

## Sportlicher Werdegang

- Bronze Junioren-Weltmeisterschaft 2012
- Gold Olympiasieger 2014 (Mannschaft)
- Gold Mixed, Silber Normalschanze, Silber Großschanze Weltmeisterschaft 2017
- Persönlicher Rekord im Skifliegen: 245 Meter

## Beruflicher Werdegang

2015 Abitur am CJD Berchtesgaden (Eliteschule des Sports)

2015 Einstieg Zoll Ski Team

2016 Studienbeginn Bachelor Betriebswirtschaft an der HAM Ismaning (Partnerhochschule des Spitzensports)



## LESETIPPS

### „Vielseitig und menschlich engagiert für Sportdeutschland“

Die Festschrift für Prof. Gudrun Doll-Tepper zum 70. Geburtstag erschienen

Insgesamt 40 höchst lesenswerte Beiträge enthält die Festschrift, die gerade aus Anlass des 70. Geburtstages der Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im Deutschen Olympischen Sportbund, Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper erschienen ist: „Passionately Inclusive: Towards Participation and Frindship in Sport“ lautet der englischsprachige Titel, der zugleich die zentralen Arbeitsschwerpunkte von Gudrun Doll-Tepper zusammenfasst und das wesentliche Anliegen ihr weltweiten Engagements in den zurückliegenden Jahrzehnten in den Blick nimmt.

Der Band ist grob in zwei Teile gegliedert: Zum einen sind dort 17 Aufsätze enthalten, die aus einer sehr persönlichen Perspektive auf das unermüdliche Schaffen der Jubilarin Bezug nehmen. Im zweiten Teil folgen dann weitere 13 Beiträge, die Anschlüsse an die sportwissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte von Gudrun Doll-Tepper herstellen.

Rund ein Drittel der Texte sind in englischer Sprache verfasst, zumal für diese Festschrift Autorinnen und Autoren aus der ganzen Welt gewonnen werden konnten, die sich allesamt zu dem Kreis der engeren Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter von Gudrun Doll-Tepper zählen. Das ebenfalls international besetzte sechsköpfige Herausgeberteam mit dem Generalsekretär des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körperziehung (ICSSPE), Detlef Dumon (Berlin) an der Spitze hat den Band dezent, aber eindrucksvoll mit solchen Fotos bebildert, die zugleich zu einer Zeitreise mit wichtigen Stationen und Ereignissen in den verschiedensten Funktionen der Berliner Sportpädagogin einladen.

Nach dem (englischen) Vorwort der Herausgeber eröffnet IOC-Präsident Dr. Thomas Bach den Reigen der Beiträge. Sein Text liest sich – wie zahlreiche andere auch – wie eine feine Laudatio für Gudrun Doll-Teper, bei der die hohe Wertschätzung und die tiefe Dankbarkeit für ihr umfangreiches und nachhaltiges Wirken zugleich zum Ausdruck kommen: „In den vielen Jahren unserer Zusammenarbeit habe ich Sie stets als anpackende, nach vorn schauende und ebenso konzeptionell wie programmatisch denkende Persönlichkeit erlebt, die Menschen Mut macht ... So ist Ihr Engagement, die Werte des Sports in die Gesellschaft zu tragen, Inspiration für uns alle. Durch solch vorbildlichen Einsatz von Ihnen und vielen anderen ist der Sport erst zum wichtigen Ermöglicher für nachhaltige Entwicklung und Frieden in der Welt geworden“.

Zu denjenigen, die im ersten Teil über „Life and Legacy“ von Gudrun Doll-Tepper schreiben, gehören auch der Präsident des Deutschen Behindertensport-Verbandes, Friedhelm Julius Beucher, sowie Klaus Böger als Präsident des Landessportbundes Berlin und Dr. Herbert Dierker in seiner derzeitigen Funktion als Abteilungsleiter Sport der Senatsverwaltung für Inneres und Sport im Land Berlin, der ebenso auf eine gemeinsame berufsbioграфische Zeit mit der Jubilarin am (einstigen) Institut für Sportwissenschaft der FU Berlin Anfang der 1980er Jahre zurückblickt. Sir Philip Craven (Manchester), von 2001 bis 2017 Präsident des Internationalen Paralympischen Committees (IPC), gehört ebenso zu den Autoren wie Uri Schäfer (Tel Aviv), der amtierende

Präsident der ICSSPE, der seinen Beitrag gleichsam an „seine“ Ehrenpräsidentin im ICSSPE richtet.

Für die Deutsche Sportjugend gratuliert ihr Vorsitzender Jan Holze, der zwar bemerkt, dass Gudrun Doll-Tepper sehr wohl als ordentliche Universitätsprofessorin reüssiert hat – aber: „Sie ist keine Theoretikerin, sondern ihr Handeln ist gekennzeichnet von einem pragmatischen Ansatz, hinter dem immer der Dienst am Menschen steckt. Dieses Ziel verliert Gudrun Doll-Tepper nie aus den Augen, sie ist daher für alle nahbar, und sie ist der Deutschen Sportjugend gerade in der Bildungsoffensive und dem durch die Inklusionsdebatte angestoßenen Paradigmenwechsel des gesellschaftlichen Zusammenlebens eine herausragende Ratgeberin und Unterstützerin“.

In seinem rund vierseitigen Beitrag mit der Überschrift „Vielseitig und menschlich engagiert für Sportdeutschland“ skizziert der Präsident des DOSB, Alfons Hörmann, das Wirken von Gudrun Doll-Tepper für den DOSB bzw. für Sportdeutschland in den Bereichen Sportverein und Schule, in der Zusammenarbeit mit wichtigen gesellschaftlichen Partnern, in Bezug auf Inklusion im Sport sowie für die DOSB-Lizenzausbildung, sodann in ihrer ehrenamtlichen Funktion als Vorsitzende der Deutschen Olympischen Akademie – summa summarum folgt für Hörmann daraus: „Explizit hervorheben möchte ich an dieser Stelle noch ihre besonderen menschlichen Fähigkeiten. Sie lebt die Werte des Sports wie Fair Play, Teamgeist, maximale Einsatzbereitschaft und Chancengleichheit mustergültig vor.“

Der zweite (wissenschaftliche) Teil des Bandes wird eingeleitet mit einem Aufsatz über den „Beitrag des (organisierten) Sports für die Entwicklung junger Menschen“ von Prof. Wolf-Dietrich Brettschneider (Paderborn) und Prof. Erin Gerlach (Potsdam); beide waren ebenfalls in den 1990er Jahren am „Heimat-Institut“ für Sportwissenschaft von Gudrun Doll-Tepper an der FU tätig: der eine als Inhaber des Lehrstuhls für Sportpädagogik (Brettschneider), der andere damals noch als junger Student der Lehramts-Fächer Sport und Chemie. Aus dem damaligen FU-Kollegium sind mit weiteren Beiträgen u.a. der Sportphilosoph Prof. Gunter Gebauer und die Sporthistorikerin Prof. Gertrud Pfister (heute Kopenhagen) vertreten.

Als ehemalige „Schülerinnen“ von Gudrun Doll-Tepper schreiben Prof. Heike Tiemann (Leipzig) und Prof. Sabine Radtke (Paderborn) über „Inklusion im schulischen und außerschulischen Sport – im Fokus der Heterogenitätsdimension Behinderung“.

Den Schlusspunkt im Band setzt der Beitrag der DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung, Dr. Petra Tzschope (Leipzig) mit dem Titel: „Frauen an die Spitze – Förderung von Frauen im gemeinnützig organisierten Sport in Deutschland“.

Ein kleines Fazit zum Schluss: Die Festschrift zu Ehren von Prof. Gudrun Doll-Tepper kann so oder so für alle Leserinnen und Leser auch ein Anlass sein, das eigene Handeln im und für den Sport immer wieder neu zu justieren.

Detlef Dumon, Annette R. Hofmann, Rosa Diketmüller, Katrin Koenen, Richard Bailey und Constanze Zinkler (Hrsg.): *Passionately Inclusive: Towards Participation and Friendship in Sport*. Festschrift für Gudrun Doll-Tepper. Münster 2017: Waxmann. 238 Seiten; 34,90 Euro